

den Kriegszug nach dem Norden Europas weiterzutragen.

In den letzten Wochen, so stellt Truth weiter fest, habe London nach Kräften gerade auf die Schwedische Regierung einen Druck ausgeübt mit dem Zweck, Schweden in den Krieg hineinzuziehen. Alle Mittel wirtschaftlicher, politischer und militärischer Art seien darauf angewandt worden. In der Presse und den wirtschaftlichen Organisationen Schwedens wimmelt es bereits von britischen Agenten. Das Blatt ist davon überzeugt, daß der Hintergrund der britischen Kriegspropaganda in den skandinavischen Ländern in der Absicht besteht, die Schwedische Kreuzfahrt nach Deutschland zu unterbinden. Zum mindesten bereite der britisch-französische Kriegsbündnis eine wirtschaftliche Offensive in den skandinavischen Ländern vor. England beabsichtige, Skandinavien und insbesondere Schweden seinem militärischen und kriegswirtschaftlichen Organismus anzuschließen, den Schwedischen Außenhandel für sich zu monopolisieren und zugleich durch die Vermittlung Schwedens den Kriegszug nach Finnland weiterzuführen.

In diesem Zusammenhang richtet Truth deutliche Vorwürfe an die Adresse Schwedens. — Die Schwedische Regierung, so schreibt das Blatt, wage es vorläufig noch nicht, offen in den Krieg einzutreten. Dafür ermuntere es heimlich die künftige Presse, die täglich einer „Aktivierung“ der Außenpolitik das Wort rede. Die Schwedische Regierung unterstütze auf jede Weise die Defektionen von Offizieren und Fliegern aus der Schwedischen Armee, die dann mit Hilfe englischer Agenten in die finnischen Fronten eingegliedert würden. Für englisches Geld werde die Werbung Schwedischer Freiwilliger durchgeführt, für englisches Geld würden antisowjetische und antideutsche Presseartikel lanciert. Die ganze schwedische reaktionäre Presse werde mit reichen Informationen aus den englischen Telegrammagenturen und den Londoner Zeitungen versorgt. Der proenglische Ton der schwedischen Zeitungen überlasse sich förmlich, England spiegelt der schwedischen Militärdiktatur die Möglichkeit vor, neue Modelle von Flugzeugen und neuen Flugmaterialien zu erhalten, wenn Schweden seine Militärarsenale für die „Bedürfnisse Finnlands“ zur Verfügung stellt. England rechne darauf, das ganze Territorium Schwedens in eine Basis für englische militärische Operationen in der Ostsee, an der nordwestlichen Küste und im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans umzuwandeln zu können.

London und Paris wollen Deutschland provozieren

Verstärkter Druck der Westmächte auf Holland und Belgien — Heeresurlauben zurückberufen

Berlin, 15. Januar. Die niederländische Regierung hat beschlossen, vorläufig keine verbotlichen Urlaube zu gewähren. Auch das belgische Verteidigungsministerium gab bekannt, daß sämtliche militärischen Urlaube unversichtlich zu ihren Einheiten zurückzuführen müßten. Wie man übereinstimmend aus gutunterrichteten Kreisen in Amsterdam und Brüssel hierzu erfährt, haben die englische und die französische Regierung in Amsterdam und Brüssel Informationen soufflet, die die holländische und die belgische Regierung zu den von ihnen durchgeführten Maßnahmen veranlassen sollten. Man habe den Eindruck, daß sich auf französischer Seite infolge des Druckes aus gewissen Kreisen eine stärkere Reizung zu einer lebhafteren Kriegstätigkeit durchgesetzt hat. Angesichts der Unmöglichkeit, an der Maginotlinie aktiv zu werden, möchte man deshalb jetzt Deutschland in Belgien und Holland provozieren.

Fall Gore Belisha wird weiter vertuscht

Nichtssagende Unterhauserklärung des Juden wird arrangiert

London, 16. Jan. (Eig. Junfmldg.) Der parlamentarische Korrespondent des Reutersbüros ist beauftragt worden, mitzuteilen, daß bei der für den heutigen Dienstag vorgesehenen Aussprache im Unterhaus nichts herauskommen (!) wird, obwohl der angekündigte Erklärung Belishas allergrößtes Interesse entgegengebracht werde. Gore Belisha werden sich auf den Standpunkt stellen, daß im Augenblick keine unnötigen Streitfragen aufgeworfen werden dürfen.

England bringt in die französische Wirtschaft ein Britische Verwaltungsstelle in Nancy

Paris, 15. Januar. In der letzten Zeit häufen sich die Anzeichen dafür, daß englische Wirtschaftskreise systematisch und zielbewußt in die französische Wirtschaft eindringen, um sie auszunutzen. Die englische Autokratie begnügt sich offenbar nicht damit, die französischen Soldaten in einen Krieg für die kapitalistischen Interessen der englischen Oberschicht zu schicken, sie scheut auch nicht davor zurück, während dieses Krieges Frankreich wirtschaftlich auszunutzen. Schon der Abschluß der englisch-französischen Wirtschaftsalians zeigt jedem objektiven Beobachter deutlich, daß England es geschickt versteht, die französische Wirtschaft sich selbst ruhbar zu machen. Diese Tendenz läßt sich nunmehr auch an Einzelbeispielen nachweisen. Besonders überzeugend dürfte in dieser Hinsicht die Tatsache wirken, daß englische Wirtschaftskreise offenbar mit finanzieller Unterstützung 8 Millionen Pfund in französischen Eisenwerkstätten investieren wollen. Es ist geplant, eine englische Verwaltungsstelle in Nancy einzurichten, um von dort aus immer härter im Beden von Krieg und Längweil zuzugreifen. Die Engländer werden wahrscheinlich diese Bestrebungen damit begründen, daß sie der französischen Rüstungswirtschaft Geld zuführen, um sie zu intensivieren; in Wahrheit steckt aber das britische Profitinteresse hinter diesen Machenschaften.

Die Franzosen werden am Ende des Krieges feststellen müssen, daß in der gleichen Zeit, in der der Völk in der Front kämpfte, die Wirtschaft des Hinterlandes von den eigenen Bundesgenossen ausgebeutet worden ist.

Autokratie und Labour einig im Vernichtungswillen

Oppositionelle Meinungsäußerung nur im Interesse möglichst brutaler Kriegsführung

Amsterdam, 15. Januar. Im Hauptartikel des „Daily Herald“ vom Montag unterstreicht der stellvertretende Leiter der Labour-Party, Greenwood, daß die Labour-Opposition keinen politischen Waffenstillstand mit der Regierung geschlossen hat und daß die Opposition nach wie vor volle Handlungsfreiheit habe. Die Haltung der Labour-Party umreißt Greenwood wie folgt: Die Labour-Party sei wie immer entschlossen, alle notwendigen Maßnahmen zur wirksamen Kriegsführung gegen Deutschland zu unterstützen. Sie werde darin nicht wanken, und sie werde infolgedessen auch nicht zögern, die Regierung anzuerkennen, falls diese nicht die notwendige Initiative und Entschlossenheit an den Tag lege. Die Labour-Bewegung behalte ihre Unabhängigkeit weiter bei, weil sie es für äußerst wichtig halte, das Volk für die wich-

tigen Fragen zu erziehen, die Kriegs- und Friedenspolitik aufzuwachen. Die Labour-Party beabsichtige zwar nicht, sich auf irgendeinen bitteren innerpolitischen Kampf einzulassen, aber die Opposition werde mit allem Nachdruck weiter ihre Meinung äußern.

Finnischer Hilfskreuzer von russischen U-Boot torpediert

Selkä, 15. Januar. Der finnische Hilfskreuzer „Auro“ wurde am Sonntagabend im Bottnischen Meerbusen von einem russischen U-Boot torpediert. Er sank innerhalb von fünf Minuten. Die meisten Mitglieder der Besatzung wurden von einem schwedischen Dampfer gerettet. Der Kapitän und der Erste Steuermann gingen mit dem Schiff unter.

Die Kabinettsbildung in Japan

Kabinettsbildung In Japan ist auf das Kabinetts Ab ein Kabinetts Jona, auf den General ein Admiral als Ministerpräsident gefolgt. Soweit aus der japanischen Presse hervorgeht, dürfte jedoch mit diesem Regierungswechsel kein Wechsel der allgemeinen politischen Linie verbunden sein. Es sind dieselben Probleme, an deren Lösung sich bereits General Abo verucht und denen nun Admiral Jona gegenübersteht. Das vorangegangene Kabinetts war wohl von vornherein als eine „Zwischenlösung“ gedacht, und dementsprechend ist auch die von ihm hinterlassene Erbschaft nicht leicht. Es handelt sich innenpolitisch um die Herstellung einer kriegswirtschaftlichen Ordnung, welche die Verbesserung des Volkes nach sozialen Gesichtspunkten ermöglicht und es handelt sich außenpolitisch vor allem um die Entwicklung einer festen Regierungsbasis in China, die mit der Einsetzung Wangschinwals ein neues, aber wohl nicht endgültiges Stadium erreicht hat. Dazu kommt als dritte vorrangige Aufgabe die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, da in wenigen Tagen das nicht erneuerte Handelsabkommen zwischen beiden Mächten abläuft und irgendeine Brücke über den drohenden vertraglosen Zustand gefunden werden muß. Es sind also recht schwierige Fragen, die dem Kabinetts Jona in die Wiege gelegt worden sind. Der neue Ministerpräsident selber, der als wirksamer und sachkundiger Geschäftsmann, hat sich in die Funktion eines Ministerpräsidenten während der letzten Jahre mit der Regierungspraxis bereits vertraut machen können.

Es gibt kein Leben ohne Kampf!

Machtvoller Betriebsappell in den Dürtopp-Werken — Dr. Leh in Bielefeld

Bielefeld, 15. Jan. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, der zum Erinnerungstreffen in Lippe weilt, besichtigte am Montag die Werke Debus und die Dürtopp-Werke. In der Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Leh befanden sich neben Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer und dem Gauamann der DDF, S. H. L. m. n. Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates. Dr. Leh richtete, als er in der Werkerei Debus, an die Arbeiter und den Betriebsführer einen Appell, in dem er u. a. ausführte, daß je größer die Anforderungen des Krieges seien, um so größer auch die Betreuung der schaffenden Volksgenossen sein müsse. Normale Zeiten seien nicht entscheidend für ein Volk, erst die Lage der Krankheit und der Krisen bringen die Entscheidung. Wir erleben jetzt Lage der Belastung. Im Leben eines Volkes wiederholte sich alles, was sich im Leben des einzelnen offenbart. Dr. Leh betonte bei dieser Gelegenheit, daß niemand die Verantwortung, die ihm durch den Auftrag der Führer auferlegt ist, auf einen anderen abwälzen könne. Jeder einzelne sei dem Führer dafür verantwortlich, daß dieser Kampf Deutschlands zum Siege führt. Im Hinblick auf die Aufgaben, die die Heimat zu übernehmen hätte, im Kriege nicht so hart seien als das, was man an der Front von dem Soldaten verlange, der sein Leben einsetzen müsse. Es ist kein Opfer zu groß, um den Sieg zu erringen, und am Ende unseres Kampfes steht nicht das Opfer, sondern der Sieg! Reichsorganisationsleiter Dr. Leh begab sich nach der Besichtigung der Werkerei Debus in Jöllenbeck zurück nach Bielefeld, um in den Dürtopp-Werken zu sprechen. In der großen Halle, in der er sprach, standen die Arbeiter Kopf an Kopf. Die Fensterbänke, die Tische, waren besetzt, und auch in die anliegenden Räume des Werkes wurde die Rede des Reichsorganisationsleiters übertragen. Der Reichsorganisationsleiter wurde von dem Betriebsführer begrüßt. Nach dem Betriebsführer sprach kurz Major Becker, der im Weltkriege zusammen mit dem damaligen Fliegerleutnant Robert Leh an der Front gestanden hat. Reichsorganisationsleiter Dr. Leh ging insbesondere auf die Aufgaben der Heimatfront ein. Früher mußten wir nicht, wofür wir kämpften. Heute aber ist jeder Deutsche in der Lage zu bestimmen, was Volk und Vaterland heißt. Wir sind von einem fanatischen Willen besetzt, den uns ausgezwungener Krieg siegreich zu Ende zu führen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir vom Schicksal nichts geschenkt bekommen, sondern uns alles erkämpfen müssen. Mit weiteren Ausführungen über die Verantwortung, die jeder einzelne im deutschen Volk und zumal im Betrieb zu tragen hat, schloß Dr. Leh seine Ansprache und legte seine Fahrt von Bielefeld nach Münster fort.

Neue Soldatenlieder

Erdaht und gesungen in unseren Tagen

Berlin, 16. Jan. Am Dienstag, dem 16. Jan., 20.15 Uhr bis 21.15 Uhr übertrug der Deutschlandsender als Reichsendung auf alle Sender (ohne Leipzig) die dritte Folge der „Neuen Soldatenlieder“. Der Hörer-Erfolg der „Neuen Soldatenlieder“ ist außerordentlich stark. Bis her sind weit über 25 000 Hörerzuschriften beim Deutschlandsender eingetroffen. Auch die Zahl der eingehenden Briefe steigt ständig. Von den 4000 Liedern, die jetzt vorliegen, stammen ungefähr 1600 von der Front und 2400 aus der Heimat. Der Prozentgehalt der verwendungsfähigen Lieder ist überraschend groß. Die „Neuen Soldatenlieder“ werden mit großen Darstellungsmitteln durchgeführt. So wirken am 16. Januar ein Musikkorps und ein Soldatenkorps der Luftwaffe, ein Musikkorps und ein Chor des Reichsarbeitsdienstes, ein Kammerorchester und als Solisten Wilhelm Strienz, Böh, und Hans Wode, Bariton, mit. Die Bearbeitung und Zusammenstellung der Sendung haben Gustav Kneip und Willi Schäferdiel.

Ueberreichung der Adolf-Hitler-Preise für Motor- und Segelflug

Berlin, 15. Jan. Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspektor der Luftwaffe, Generaloberst Milch, überreichte Montag im Besseinen des Korpsführers des R.S.-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, die vom Führer für die besten flugsportlichen Leistungen gestifteten Adolf-Hitler-Preise für Motor- und Segelflug. Der Adolf-Hitler-Preis für Motorflug wurde Oberleutnant Pulstowski für seinen als Weltrekordflug anerkannten Ohnegastflug Bengast-Gaga (6400 Kilometer) zugesprochen. Zweiter Preisträger ist Oberleutnant Jannet, der den Rekordflug als Begleiter mitflieg. Der Adolf-Hitler-Preis für Segelflug wurde dem R.S.R.-Obersturmführer Jiller für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Höhenfluges zugesprochen. Jiller stellte u. a. den internationalen Höhenrekord für doppelstufige Segelflugzeuge mit einer absoluten Höhe von 4276 Meter und den gleichen Rekord für einstufige Segelflugzeuge mit einer Höhe von 8860 Meter auf. Zweiter Preisträger ist R.S.R.-Hauptsturmführer Bräutigam, der besondere Leistungen auf dem Gebiete des Streckenfluges mit Flügen von über 500 Kilometer Range aufzuweisen hat. Generaloberst Milch übermittelte in einer kurzen Ansprache die Anerkennung des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Russmelbungen

Diese empfangen Führer Umkleidungsabordnung

Tom. Maschala hat den Führer der deutschen Abordnung zur Durchführung der Umkleidung der deutschstämmigen Bevölkerung des Oberersch zu einer herzlichen Unterredung empfangen.

Vertiefung der deutsch-romatischen Freundschaft

Breslau, Montag vormittag wurde die von der slowakisch-deutschen Gesellschaft im Rahmen der Amtseinführungsfeier des Vizeleiters der slowakischen Universität Dr. Tuka veranstaltete deutsche Buchausstellung in Breslau eröffnet. Die Eröffnung der Ausstellung gestaltete sich zu einem kulturpolitischen Ereignis allerersten Ranges, dessen Bedeutung durch die Anwesenheit der gesamten slowakischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Tuka noch ganz besonders unterstrichen wurde. Der Vorsitzende der slowakisch-deutschen Gesellschaft, Ministerpräsident Dr. Tuka, verwies in seiner Begrüßungsansprache auf das Masso des von den Westmächten in Versailles gegründeten „Friedenskongresses“, der das slowakische Volk anstatt ihm seine Freiheit zu geben, einer Fiktion dieses Kongresses zugestimmt hatte, und erinnerte daran, mit welchen Hoffnungen das slowakische Volk die vom Führer in Angriff genommene Regimierung des betrügerischen Kongresses verfolgt habe. Das slowakische Volk wolle und werde dem deutschen Volk und seinem Führer auch in aller Zukunft die Treue bewahren, die durch seine Macht der Erde zu erstärkern sei. Heute, wo der deutsche Soldat im Westen Wache halte, heiße ihm der slowakische Arbeiter die Waffen schenken. Die deutsche Buchausstellung gebe dem slowakischen Volk Gelegenheit, die auf wirtschaftlichem, politischem und militärischem Gebiete bereits bewährte Freundschaft und Zusammenarbeit nunmehr auch auf kulturellem Gebiet enger und intensiver zu gestalten.

Fluglinie Moskau—Sofia — Unterzeichnung eines regelmäßigen Luftverkehrsabkommens

Moskau. In Moskau wurde ein Abkommen über die Schaffung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen der Sowjetunion und Bulgarien unterzeichnet. Die neue Fluglinie soll von Moskau über Kiew nach Sofia führen.

Das reiche England zahlt jetzt auch schon seinen Käse

London. Das Lebensmittelministerium teilt mit, daß statistische Unterlagen über die Bestände an Käse angefordert worden sind. Das Datum des Inkrafttretens der Fleischrationierung ist immer noch nicht bekanntgegeben worden, wahrscheinlich, weil sich die wirtschaftliche Lage in England noch nicht genügend große Fortschritte zugelegt haben.

Reiseverkehr ins Protektorat

Ausstellung der Durchsichtsbücher durch die Kreispolizeibehörden

Amstich wird bekanntgegeben: Vom 11. Januar ab wird die Ausstellung der für den Verkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren erforderlichen Durchsichtsbücher an Stelle der bisher zuständigen Staatspolizeistellen von den Kreispolizeibehörden übernommen. Von diesem Zeitpunkt ab übernehmen die Kreispolizeibehörden an Stelle der bisher zuständigen militärischen Passierstellen auch die Ausstellung der Passierscheine, die für den Verkehr mit den in das Reichgebiet eingegliederten Ostgebieten (mit Ausnahme des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig und von Teilen der Regierungsgebiete Oppeln und Ratibow) und mit den besetzten polnischen Gebieten (Generalgouvernement) erforderlich sind. Mit diesen Maßnahmen ist keine Lockerung der bisherigen Regelung beabsichtigt. Vielmehr ist nach wie vor der Verkehr mit den genannten Gebieten auch weiterhin nur in beschränktem Umfang, und zwar nur in ganz bestimmten dringenden Ausnahmefällen, zugelassen. Für Reisen in die besetzten polnischen Gebiete (Generalgouvernement) werden, abgesehen von Reisen aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen, im übrigen Passierscheine in der Regel nur ausgestellt, wenn der Reisende der Kreispolizeibehörde eine Bescheinigung des Benachteiligten des Generalgouverneurs in Berlin-W. 9, Leipziger Platz 15, vorlegt, daß der Einreise in die besetzten polnischen Gebiete zugestimmt wird.

Der Sonntagssender

am über den Rhein gekommen

Bejahungen deutscher Bunker an der Oberrheinfront erlegten in diesen Tagen ein Wildschwein, das von der französischen Seite her über den Rhein geschwommen war. Unter Anleitung von Fachleuten wurde der riesige Keiler gestellt und reichlich für zahlreiche Sonntagssender in Saar- und Unterfranken.

Generalinspektor Dr. Loh gibt Richtlinien für die Baubetriebe

Berlin, 15. Jan. Auf der Arbeitstagung des Rates der Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Baubetriebe, die unter dem Vorsitz des Leiters der Wirtschaftsgruppe, Generaldirektor Dr. Böger, vor kurzem stattfand, ergriff der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Generalinspektor Dr. Loh, das Wort und gab richtunggebende Anweisungen an die deutschen Baufirmen. Es sei eine natürliche Folge des Krieges, so führte er u. a. aus, daß die Zahl der improvisierten Baubetriebe zunehme. Im Hinblick auf die Notwendigkeiten des Krieges, die eine weitere Leistungssteigerung der deutschen Bauwirtschaft in kürzester Frist erfordern, müsse verlangt werden, daß die Leistung der improvisierten Baubetriebe hinter der geordneten Betriebe nicht zurückbleibe. Dies könne durch Verordnungen allein nicht erreicht werden. Jeder einzelne Bauunternehmer müsse mithelfen und aus Eigenem dazu beitragen, daß der richtige Weg gefunden werde. Technisches und organisatorisches Können müsse Hand in Hand arbeiten mit planvoller Menschenführung. Gerade auf letzterem Gebiet sei höchste Erziehungsbearbeit notwendig. Wenn man mit Erfolg befristet sei, zu verhindern, daß sich

am beherrschender Wirtschaftsmittel, so müßte das gleiche Verfahren für den Bauunternehmer innerhalb seiner eigenen Firma liegen. Jeder Unternehmer habe sich wie bisher weiterhin in vorerwähnter Weise vor Augen zu halten, daß seine Aufgaben nicht nur in der rein materiell-technischen Ausbildung, sondern auch in der Erfüllung seiner Pflicht als Betriebsführer liegen. Versäumnisse auf diesem Gebiet dürfe es nicht geben.

See-Veranstaltung
„Island“ erzieht
Krautwurzler
„Island“, der mächtige See-Eisland, sowie die übrigen Bewohner des Polar-Panoramias im Berliner Zoologischen Garten erhalten jetzt den Besuch ihres Vaters Will Voch, der als Gefreiter von der Westfront auf Island gekommen war. Sein erster Gang galt natürlich seinen Pflanzlingen, die ihn sofort freudig erkannten. Selbstverständlich hatte er für jeden einen Redebissen mitgebracht.
(Eberl-Wildbergl-M.)

Aus Sachsen

Ungarn grüßt Deutschland

1000 Pakete mit Lebensmittel in Dresden eingetroffen. Als nämlich die Nachricht von der Evakuierung vieler Viehhäuser aus Ungarn durch die deutsche Besatzungsmacht ging, löste sie liberal Freude und Genugtuung aus. Ist diese Evakuierung doch ein Tatbestand mehr für die engen freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den alten Kampfbrüdern des Weltkrieges bestehen. Inzwischen ist nun ein für den Gau Sachsen bestimmter Waggon dieser Viehhäuser-Evakuierung des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy in Dresden eingetroffen. Nicht weniger als tausend Huhn-Keilo-Pakete sind angekommen, deren jedes 2 1/2 Kg. Gewicht, 8 Kg. Größe, 250 Gramm Rohfleisch und 100 Gramm Fleischextrakt enthält. Die Pakete sind besser Qualität und von tadelloser Beschaffenheit. Mit viel Liebe sind die Pakete verpackt, und alle zeigen auf der Hilfe Paketen und Nationalfarben Ungarns, alle tragen die Aufschrift: „Ungarn grüßt Deutschland.“

Beleg, 16. Jan. Sechshundert Mädchen verbrannt. In einem Grundstück der Scharstraße ließ eine Mutter ihre Kinder auf einige Minuten allein in der Wohnung zurück. Kurze Zeit später hörten Nachbarn die Kinder laut schreien. Als die Wohnungstür geöffnet wurde, fand man ein sechshundert Mädchen in Flammen gefüllt. Obwohl die Flammen sofort erstickt wurden, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es verstorben ist. Die Kinder haben sich entweder am Ofen oder am Gasheerd zu schaffen gemacht.

Sorgfältige Ausbildung sichert guten Schützenwuchs

Nach der Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung über die Kriegsausbildung der Hitler-Jugend in der Schieß- und Geländebekämpfung besonders in den Vorbergründen gestellt worden. Die Jahrgänge der HJ, die zur K-Ausbildung herangezogen werden, erhalten einen planmäßigen Unterricht in theoretischer und praktischer Form, der die Erreichung der größtmöglichen Fertigkeit in Handhabung, Gebrauch und Pflege der Waffen sichert. Die Ausbilder der Einheiten müssen selbstverständlich eine besonders intensive Schulung durchlaufen.
Das Gebiet Sachsen führte zu diesem Zwecke seit Kriegsausbruch 27 Sonderlehrgänge zur Ausbildung der Gefolgschaftschießwarte durch. Der Ausbildungsplan für die nächste Zeit sieht Sonderlehrgänge im Schießen für die Schießwarte der Gefolgschaften u. a. in der Gauerschule des Deutschen Schützenbundes Dresden-Trachau in der Zeit vom 21. Januar bis 25. April vor.
Die Ausbildung der Schießwarte während dieser Zeit wird von L-Stellenleitern der Wanne und HJ-Führern, die im Besitz des Bescheinigung sind, vorgenommen. Das hier Gelernte geben die Schießwarte dann in den Einheiten weiter. Zum

Beleg, daß der Hitlerjunge mit Erfolg die K-Ausbildung der HJ durchlaufen hat, bekommt er nach demselben Bestanden der K-Schein der Hitler-Jugend, der den Abschluß der Ausbildung im Schieß- und Geländebekämpfung nachweist. Sobald der Schütze mit der Waffe vertraut gemacht worden ist und stetig gute Schießergebnisse erzielt, kann er in Weiskämpfen eine vervollständigung seiner Ausbildung anstreben, wie dies z. B. bei den vergangenen Fernschießwettkämpfen der HJ der Fall war.

Bestellung der Soldaten

Klarstellung von Zweifelsfragen

Ueber die Bestimmung der Soldaten bei freiwillig eingetragener Dienstverpflichtung gibt das DRB zur Erläuterung einer einheitlichen Auffassung innerhalb der Wehrmacht und zur Behebung von Zweifeln folgendes bekannt:
1. Während der Ableistung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht erhalten Soldaten neben dem Wehrsold keine Friedensgebühren, auch nicht bei Beförderungen und wenn sie eine längere Dienstverpflichtung eingegangen sind. Ausgenommen sind nur die Fahnenjunker. Sie erhalten als Berufsangehörigen ohne Rücksicht auf die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nach der Beförderung zum Unteroffizier neben dem Wehrsold die Friedensgebühren ihres Dienstgrades.
2. Soldaten, die im Herbst 1939 nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht zur Entlassung gekommen wären, jedoch aus Anlaß besonderer Einlagen zurückgehalten sind, erhalten neben dem Wehrsold keine Friedensgebühren.
3. Soldaten, die vor dem besonderen Einlage eine Dienstverpflichtung für ein drittes Dienstjahr oder vor oder während des besonderen Einleges eine Dienstverpflichtung für eine 4-jährige oder zweijährige Dienstzeit eingegangen sind oder eingehen, erhalten vom Tage der Wirksamkeit der Dienstverpflichtung, frühestens vom Beginn des dritten Dienstjahres ab, neben dem Wehrsold die Friedensgebühren ihres Dienstgrades.
4. Soldaten, deren freiwillig eingetragene Dienstverpflichtung für ein drittes Dienstjahr oder für eine 4- oder zweijährige Dienstzeit während des besonderen Einleges abläuft, erhalten auch nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung neben dem Wehrsold die Friedensgebühren ihres Dienstgrades weiter. Bei Beförderungen erhalten sie die Friedensgebühren ihres neuen Dienstgrades und steigen in Beförderungsgruppen mit Dienstaltersstufen auf nach Maßgabe der Friedensbestimmungen. Nach Ablauf der zweijährigen Dienstzeit stehen ihnen die Bezüge der Soldaten im 13. bis 18. Dienstjahr zu.
5. Aktive Unteroffiziere, auch solche, deren Dienstverpflichtung während des besonderen Einleges abgelaufen ist, die zum Offizier oder Offizier d. R. befördert werden, erhalten neben dem dienstgradmäßigen Wehrsold die Friedensgebühren ihres Dienstgrades als Offizier. Die Gebührensregelung zu 1 bis 5 gilt vom Beginn des besonderen Einleges ab.

Erfolgreiche Landestalturarbeit 1939

Trotz starker Beanspruchung Steigerung der Wirtschaftstätigkeit um 120 000 Hektar — Oedland- und Moorflächen um 113 000 Hektar zurückgegangen

Dr. J. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht das Ergebnis der Bodenbenutzungsverbuchung 1939, die für das Gesamtreich eine Wirtschaftstätigkeit von 28,2 Millionen Hektar, rund 120 000 mehr als 1938, ergeben hat. Während die eigentliche landwirtschaftliche Nutzfläche nur um 1000 Hektar gestiegen und damit nahezu unverändert geblieben ist, weisen die Forsten und Holzungen eine um 100 000 Hektar größere Fläche auf, Gebäude- und Hofflächen, Beseidung usw. eine Zunahme von 136 000 Hektar. Auf der anderen Seite ist die Fläche der unproduktiven Moore weiter um 6000 Hektar und das Oed- und Unland um 107 000 Hektar zurückgegangen. Demnach sind auch im Jahre 1939 wieder in größerem Umfang bisher nicht genutzte Flächen nutzbar gemacht und zur landwirtschaftlichen Erzeugung herangezogen worden. Den großen Erfolgen der Landestaltur ist es zu danken, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in diesem Jahre nicht zurückgegangen ist, sondern sogar gering zugenommen hat, obwohl ihr in der letzten Zeit für die Anlage von neuen Wegen, Flug- und Liegeplätzen, Befestigungsanlagen, Stellungen, Fabrikanlagen usw. ständig Flächen entzogen werden mußten. Die größten Abnahmen bei den unproduktiven Flächen messen Hannover, Schleswig-Holstein, Oldenburg und Pommern. Das Oedland ist besonders stark zurückgegangen in Oberbayern, um fast 45 000 Hektar, sowie in Schwaben und Hannover. In diesen Gebieten hat daher die landwirtschaftliche Nutzfläche eine bedeutende Zunahme erfahren. Der Getreideanbau, der die erste Stelle einnimmt, ist gegenüber dem Vorjahre um fast 120 000 Hektar gestiegen, wobei jedoch lediglich der Sommergetreideanbau ausgedehnt worden ist. Der Haarfurdenanbau steht in der Ackerkultur an zweiter Stelle. Bemerkenswert ist die Verschiebung vom Brotgetreide zum Futtermittelanbau, der mit der Erweiterung des Sommergetreideanbaues verbunden ist. Heranzuziehen ist ferner die Ausdehnung des Flachsanbaues um 8,1 Prozent und des Hanfanbaues um 22,9 Prozent. In der erheblichen Abnahme der Oedland- und Moorflächen um 113 000 Hektar zeigt sich das Bestreben der Landwirtschaft, keine Flächen unbenuzt zu lassen und den Anbau den Erfordernissen der Volksernährung anzupassen.

ökonomischen Gründen hoffentlich nicht abzugeben werden: Lassen Sie uns künftig unsere Handhabe zusammen eintaufen!

Medienwürdigkeiten aus aller Welt

Pullmanwagen nur noch halb so schwer
Die Pullmanwagen, genannt nach dem Erbauer der ersten amerikanischen wohnlich ausgestatteten Schlafwagen, haben ihr Gewicht im Laufe der Jahre um fast die Hälfte verringert. Früher wogen sie etwa 90 000 Kilo. Seitdem man für die Konstruktion dieser Schlaf- und Durchgangswagen Aluminium verwendet, weisen sie nur noch ein Gewicht von 45 000 Kilo auf. Durch die Reduzierung des Eigengewichts ist auch eine erhebliche Beschleunigung des Tempos der Schnellzugwagen möglich geworden.

Schlittschuhe aus Pferdeshufen
Die Fortbewegung auf dem Eis mit Hilfe besonders dazu geschaffener Mittel ist schon uralt. Bis 3000 Jahre als Ausgrabungen beweisen, benutzte man als Vorläufer der Schlittschuhe eine Konstruktion von hartgeschliffenen Pferdeshufen. Wie naturgemäß haben vor allem die Anwohner der See, die Friesen, Holländer, Skandinavier und Finnen sich dieses Schlittschuhs bedient, doch war der Eislauf auch bei den anderen Germanenstämmen bekannt, wie aus der Etde zu ersehen ist. In ihr wird berichtet, daß der Gott Uller sich vor den anderen Göttern durch Schlittschuhe auszeichnete. Die ersten Schlittschuhe, deren Sohlen aus Metall waren, wurden im 18. Jahrhundert in Holland angefertigt.

Goethes Zeugnis für seine Köchin
Goethe hatte sich lange mit seiner Köchin herumgergert, die ihm nichts recht machte. Sie verlor nicht nur ihre Heiserinnen, sondern auch Goethe selbst zu tyrannisieren. Schließlich entließ er sie. In dem Zeugnis, das er ihr mit auf den Weg gab, heißt es: „Charlotte Hofer hat zwei Jahre in meinem Haus gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zuzeiten sogar hübsch, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz untraglich gemacht. Gewöhnlich besteht es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu tun, sie zeigt sich widerspenstig, grob und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und lässlich, verachtet sie ihre Mitmenschen und macht ihnen, wenn sie es nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht.“

Letzte Funkmeldungen

Britischer Dampfer von deutschem Flugzeug versenkt
Amsterdam, 16. Januar. (Eig. Funkm.) Einer Neutermelung zufolge, ist der ehemalige Fischerdampfer „Dover“ in der Nordsee von einem deutschen Flugzeug angegriffen und versenkt worden. Die neunköpfige Besatzung des Schiffes ist in einem schwedischen Hafen gelandet.



Zeichnung: Eshno-Dehnen-Berlag

Zustände!
„Wirst du nun endlich anfangen, mein Lieber? — Jeden Tag kostet mich dieser Krieg sechs Millionen Pfund!“

Neues aus aller Welt

— Erdbeben auf der griechischen Insel Chios. Die Erdbebenerscheinungen in Kleinasien und im Ägäischen Meer setzen sich fort. Nach der Katastrophe in der Türkei und einem Erdbeben in der Nähe von Kreta am 6. Januar wird am Dienstag ein mittelstarkes Beben von der Insel Chios gemeldet, das aber keinen schweren Schaden anrichtete.
— Erdbeben auf Sizilien. Montag nachmittags 14.21 Uhr wurde in Palermo ein kurzes, aber ziemlich heftiges Erdbeben durch das Herabfallen eines Dachziegels wurden ein Carabinieri getötet und etwa 20 Personen verwundet. Im übrigen wurde lediglich leichter Gebäudeschaden an älteren Häusern angerichtet.
— Eine Frau am Aischberg erfroren aufgefunden. Aus Klingenthal i. V. wird berichtet: Unweit der einstigen Grenze wurde in Schwarderbach im Ortsteil Fritschberg die dort wohnende Ehefrau Elisabeth Langhamer am Freitag in einem Waldchen erfroren aufgefunden. Die Frau hatte in der Nacht gegen 2 Uhr vermutlich in einem Anfall geistiger Unruhe nur mit Hemd, Unterrock und leichter Bluse bekleidet, barfuß das Haus verlassen. Infolge der grimmigen Kälte war sie etwa 300 Meter von dem Wohnhaus entfernt zusammengebrochen und erfroren. Die Mutter hatte die Tochter noch in der Nacht vermisst und Nachbarn alarmiert, die sofort auf die Suche gingen. Es gelang jedoch nicht, die Frau noch lebend aufzufinden. Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Frau war 28 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaal

Stoffe ohne Bezugsscheine verkauft — 6 Jahre Zuchthaus
Das Sondergericht 2 beim Landgericht Berlin verhandelte in Kottbus gegen den 66 Jahre alten Hans Lehmann und seinen 64-jährigen Bruder Bruno Lehmann. Die beiden Reichsmark beiseitegeschafft und außerdem bezugsscheinpflichtige Verbrauchsgüter ohne Bezugsscheine abgegeben zu haben. Die Angeklagten betrieben in Spremberg eine Tuchfabrik und ein Tuchverlagsgeschäft. Ende August v. J. erfuhr der beid., daß Spinnstoffe nur noch gegen Bezugsscheine an den Verbraucher abgegeben werden dürften. Sie entschlossen sich jedoch, die Verkauf in dem bisherigen Umfang fortzusetzen, auch wenn Bezugsscheine nicht eingereicht werden würden. Von diesem Entschluß ließen sie sich auch nicht durch die von ihren Angestellten geäußerten Bedenken abbringen. Auch die Vertreter veranlaßten sie, Bestellungen ohne Bezugsscheine einzureichen. Bei ihrer Vernehmung erklärten die Angeklagten, daß sie infolge ihres hohen Alters nicht fähig gewesen seien, sich Gedanken über ihre werksche Handlungsweise zu machen. Der schweren Folgen ihrer Straftaten, die sie in vollem Umfang zugeben, seien sie sich nicht bewußt gewesen. Das Sondergericht hielt jedoch die leeren Ausreden für widerlegt und verurteilte die Angeklagten zu je sechs Jahren Zuchthaus.

Hände weg von Schiebefüren! — Schadenertrag abgelehnt
Eine Frau hatte auf der Leipziger Straßenbahn auf der stark besetzten Plattform gestanden und sich beim Anfahren am mittleren Ende des Wagens ein Bein eingeklemmt. In diesem Augenblick wurde die rechte Schiebefür des Wagens von einem anderen Fahrgast zugestoßen. Der Frau wurde dabei das obere Glied des rechten Beinfingers zerquetscht und ein zweites Glied verletzt. Sie wollte die Straßenbahn dafür barfuß machen und verlangte außer den Heillosten von 225 RM ein Schmerzensgeld von 800 RM und wegen häufiger Entwerdungsminde rung eine laufende Rente von monatlich 10 RM. Die Frau wurde jedoch mit ihrer Klage sowohl vom Landgericht als der Berufungsinstanz, dem Oberlandesgericht Dresden, abgewiesen. Nach Reichsgerichtsentscheidungen, auf das Klägerin sich schließlich allein noch stützen konnte, haftet, wenn beim Straßenbahnbetriebe eine Person körperlich verletzt wird, der Betriebsunternehmer für den entstandenen Schaden, wenn er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden der Frau einseitig nachgewiesen, da sie sich in grober Gedankenlosigkeit gerade dort festgehalten habe, wo die Gefahr einer Quetschung der Hand im Falle der Schließung der Tür bestand.

Die amtlichen Bekanntmachungen erscheinen künftig in allen deutschen Zeitungen im Anzeigenenteil.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.
Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Flebner. Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Flebner; für den Sportteil und den Bilderbeleg: Alfred Wöckel; für die Anzeigenleitung: Melanie Ray; Druck und Verlag von Friedrich Wab, sämtlich in Wiesbaden. — Dresdener Schriftleitung: Walter Schur (zur Zeit bei der Wehrmacht). — Zur Zeit in Dresden. Nr. 6 gültig.

Anekdoten von Künstlern, Soldaten und Politikern aus allen Zeiten

Im alten Rom gefielen sich viele Feldherren in einer Art der Selbstverherrlichung, die kaum zu überreifen war. Etwas ließen sich sogar bei Beiseiten ein Denkmal errichten. Solche Sitten gefielen dem unter ihnen lebenden segelnden Feldhern, auch als Schriftsteller berühmten Marcus Valerius Catil gar nicht. Er war durch und durch Puritaner. Einmal wurde er gefragt, warum er sich nicht auch ein Denkmal aufstellen lasse, da es ihm doch bestimmt eher zutomme als so manchem anderen.
Cato erwiderte:
„Wenn mich die Leute fragen, warum ich kein Denkmal besitze, so ist mir das bedeutend lieber, als wenn sie mich verwundern fragen, warum ich ein Denkmal besitze und ich darauf keine Antwort geben kann, ohne zu erröten.“

Heinrich IV. besuchte einmal die Stadt Merseburg, wo man im Dom seinen Gegenkönig Rudolf in prächtiger Weise beigesetzt hatte. Einer seiner Hoflinge fragte, ob der König denn wissen wolle, daß auch weiterhin ein Aufrechter mit solchen Ehren begraben liegt. Des Königs Antwort lautete:
„Man soll ihn ruhig liegenlassen! Ich habe nur den Wunsch, daß alle meine Feinde so ehrenvoll bestattet wären!“

Man erzählt sich von Washington, daß er sehr ernst gewesen sei und in seinem ganzen Leben keinen Scherz gemacht habe. Einmal aber wick er doch von dieser Gewohnheit ab:
Es war im Kontinentalkongress und man beriet die Aufstellung einer Bundesarmee. Bei der Besprechung stellte nun ein Mitglied den von pazifistischen Gedanken getriebenen Antrag, man möge beschließen, daß die Armee niemals stärker als 3000 Mann sein dürfe. Darauf erhob sich Washington und stellte den Gegenantrag, man möge ein Gesetz erlassen, daß keine feindliche Armee, welche es auch sei, in einer Stärke von mehr als 2000 Mann die Grenze überschreiten dürfe.

In dem stürmischen Gelächter, das folgte, fiel der ersterwähnte Antrag natürlich glatt unter den Tisch.

In einer Schlacht des Sezessionskrieges in Nordamerika hatte der General Howard das Geschick, seinen rechten Arm zu verlieren. In jenem merkwürdigen Stand teilnahmsohl der General Kearney, der im mexikanischen Krieg den linken Arm eingebüßt hatte.
„Wissen Sie was, General Howard“, meinte Kearney mit einem Versuch, zu lächeln, „ich mache Ihnen einen Vorschlag, den Sie aus

Neues aus aller Welt

Auf einem Schneefeld erschoss. Aus Friedland (Schl.) wird berichtet: Bürgermeister Kubas, der am Dienstagmittag von einem Schneefeld nicht zurückgekehrt war, wurde nach eingeleiteten Suchaktionen am Mittwochmittag unterhalb der Salbe zwischen Friedland und Göttsberg erschossen aufgefunden. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Weidners feststellen.

Japanische Stadt in Flammen - Bisher 300 Tote festgestellt. Eine riesige Feuersbrunst vernichtete in der Stadt Chiouola (300 Kilometer westlich von Tokio) über 2000 Häuser sowie den Bahnhof, das Postgebäude und mehrere Schulen. Der Brand entstand in einer Seidenfabrik und breitete sich durch Sturm begünstigt, schnell über die benachbarten Stadtteile aus. Trotz des Einsatzes der Feuerwehren von Chiouola und Umgebung sowie von Militär war es bisher unmöglich, den Brand aufzuhalten. Bisher sind 300 Tote zu beklagen, doch werden die Verluste wahrscheinlich bedeutend höher sein. Der Materialschaden ist unübersehbar. Mehr als 4000 Häuser sind bereits niedergebrannt. Die immer mehr um sich greifenden Flammen haben jetzt auch das Rathaus, das Postgebäude und die frühere kaiserliche Residenz in schwere Gefahr gebracht. Weitere Hilfsmittel aus der Umgebung sind zusammengezogen worden.

Parole zum Betriebsappell am Mittwoch, 17. Januar Seine Pflicht erkennen und tun ist die Hauptsache. Friedrich der Große

Turnen, Spiel und Sport Deutsch-italienische Zusammenarbeit im Motorsport

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt teilt folgendes mit: Der italienische Kraftfahrtsport hat den Wunsch, auch in diesem Jahre seine traditionellen internationalen autoportlichen Veranstaltungen zur Durchführung zu bringen. Da die Beziehungen deutscher Rennwagen für das Zustandekommen dieser Wette - soweit es sich um internationale Wettbewerbe handelt - von wesentlicher Bedeutung ist, folgte der Führer des Deutschen Kraftfahrtsports, Reichsführer Schönlank, einer Einladung des Leiters der Obersten italienischen Automobil-Sportbehörde, Commendatore Garmanini, nach Verona, um die Möglichkeit der von Italien erwünschten Teilnahme deutscher Rennwagen zu klären. An den Besprechungen nahmen zur Erhellung der technischen Seite dieser Frage Vertreter der Automobilindustrie beider Länder teil.

Die vom Wette der altbewährten deutsch-italienischen Sportamerikafahrer Zusammenarbeit getragenen Besprechungen ergaben eine Übereinstimmung in allen Punkten. Italien hat seinen Sportterminkalender für 1940 so aufgestellt, daß es Deutschland trotz der sich aus der Kriegszeit ergebenden notwendigen Einschränkungen möglich machen wird, an den großen traditionellen internationalen autoportlichen Veranstaltungen Italiens teilzunehmen. Die getroffenen Abmachungen sehen vor, daß die weiteren politischen Entwicklungen eine Beteiligung an nachfolgenden Rennen vor: 14. April: Großer Preis von Brüssel für Sportwagen (Italien wird, einem deutschen Wunsch entsprechend, dieses Rennen auch für eine 2000-cm-Klasse auszurufen); 5. Mai: Großer Preis von Triest (370 cm.); 4. August: Coppa Ciano in Livorno (350 cm.); 18. August: Coppa Acerbo in Pescara (357 cm.); 8. September: Großer Preis von Italien (350 cm.) auf der neuen Rennbahn in Monza bei Mailand.

Ämtliche Bekanntmachungen

Lebensschluß!

Der Reichsstatthalter in Sachsen - Landesregierung - Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, hat durch Verordnung vom 5. Januar 1940 mit Wirkung vom 10. Januar 1940 für das Land Sachsen folgendes bestimmt:

- Lebensmittelgeschäfte 1. Für die Verkaufsstellen des Lebensmittelgeschäfts und des Nahrungsmittelhandwerks wird eine Mittagspause von 13 bis 15 Uhr festgesetzt. 2. Die Verkaufsstellen sind bis 19 Uhr geöffnet zu halten. 3. Verkaufsstellen, die überwiegend Mangelwaren führen, sind mindestens von 15 bis 18 Uhr geöffnet zu halten. Als solche Geschäfte sind zur Zeit anzusehen: Schokoladen- und Süßwarengeschäfte.

Sonstige Geschäfte

- 1. Alle übrigen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks sind bis 18 Uhr geöffnet zu halten und sodann zu schließen. 2. Ein Mittagslebensschluß ist unzulässig. 3. Tabakwarengeschäfte sind bis 19 Uhr geöffnet zu halten; sie haben eine Mittagspause von mindestens einer Stunde zwischen 13 und 15 Uhr einzulegen.

Allgemeines

- 1. Sonnabends sowie an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19 Uhr geöffnet zu halten. 2. Soweit im Einzelfalle die Einhaltung dieser Ladenseiten aus dringenden Gründen (z. B. Einberufung des Inhabers der Verkaufsstelle) besonders erschwert ist, können auf Antrag Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen im Sinne einer weiteren Verkürzung der Ladenseite bewilligt werden. 3. Anträge zu Allgem. Ziffer 2 sind beim unterzeichneten Bürgermeister zu stellen.

Bischofswerda, am 15. Januar 1940. Der Bürgermeister (Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

Für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme und Verehrung beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Land- und Gastwirts

Friedrich Wilhelm Max Boden

durch Wort und Schrift, Blumenspenden und Geleit, danken wir nur hierdurch allen von ganzem Herzen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Weidkersdorf (Grüne Linde) und Bischofswerda, den 15. Jan. 1940.

Oberlausitzer Stimmerversammlungen 1940 Neue Bekleidungen - 350 Teilnehmer

Wie gestern kurz berichtet, errang sich am Sonntag Rolf Woffelt (Weidnersdorf) den Meistertitel in der Kombination. Woffelt hatte den Sprunglauf in der Männerklasse mit Note 213 gewonnen, nur unterboten von dem Dillingeren Fritz Siegmund (Weidnersdorf), der die Note 210,9 erhielt. Ranglaufführer über 12 Kilometer wurde Werner Weise (Weid. Cöbin). Im Abfahrtslauf lief in den Männerklassen Rolf Woffelt (Weidnersdorf) mit 2:50,4 die beste Zeit vor Fritz Bergmann (Sittau) und Hermann Kurat (Jonsdorf). Er wurde aber noch unterboten von den beiden Dillingeren Kurt Zimmer und Fritz Siegmund aus Weidnersdorf, die den Rekord für die 700 Meter lange Abfahrtsstrecke auf 2:59,2 bzw. 2:59,5 setzten. Beste der Frauen war wieder Elisabeth Zimmer (We. Lauscha) in der guten Zeit von 3:11,2.

Gegen 1000 Zuschauer wohnten nachmittags dem Sprunglauf bei. Die Jugend führte die Sprünge fast durchweg in einer vorbildlichen Körperhaltung aus. Die große Beteiligung demies aber vor allem, daß der Sprunglauf heute in der Oberlausitz nicht mehr nur wenigen vorbehalten ist. Man hat hier in den Vereinen, in der DJ. und auch beim Jungvolk eine gute Arbeit geleistet. Den besten Sprung mit 28 Metern führte Rigin (1. Gr. Weid. 103 Sittau) aus. Woffelt (Weidnersdorf) erreichte die Kombination mit 21,5 und 24 Meter, 3. Hermann (Weidnersdorf). Bei der Siegerzeremonie dankte Bezirksleiter Hüblich allen für das volle Betragen der Veranstaltung. Bezirksleiter Hüblich gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch künftigen WSW- und WJ-Mitglieder ihre Meisterschaften gemeinsam durchführen und Kreisleiter Wg. Witsch (Sittau) ermahnte die Jugend zur weiteren Körperverpflichtung für das Vaterland.

Cydia Veicht zum vierten Male Kunstlauf-Meisterin Aus dem Kampf um die Deutsche Kunstlaufmeisterschaft der Frauen ging die Titelverteidigerin Cydia Veicht (München) siegreich hervor. Zum vierten Male erwies sie sich als die beste deutsche Kunstläuferin, doch schwerer als jemals zuvor wurde der jungen Münchnerin der Erfolg gemacht, denn die Wienerin Danna Kierberger war eine große Gegnerin. Die Entscheidung fiel sehr knapp aus. Drei von fünf Richter erkannten Cydia Veicht den ersten Platz zu, zwei entschieden sich für Danna Kierberger. Dritte wurde Marika Witsch (Wien). Den Kampfmeistertitel gewannen Winkelmann-Löhner (Wien) vor Eißner-Dahl (Wien).

Handball IV. 1848 e. V. Bischofswerda 18. Großhärdeberg - 18. 1848 Bischofswerda 2 : 2. Im jüngsten Kriegsmeißerspieltage fanden sich beide Mannschaften in Großhärdeberg gegenüber. Beide Mannschaften setzten sich voll ein und lieferten sich einen mitreißenden Kampf, der durch die Schiedsrichterkommission große Anforderungen stellte. Tore warfen Doppel und Seide.

Tischtennis 18. 1848 Bischofswerda 16 : 18 Siege 6 : 6 Punkte; 18. 1848 Bischofswerda 16 : 18 Siege 6 : 6 Punkte; 18. 1848 Bischofswerda 17 : 11 Siege 5 : 1 Punkte; 18. 1848 Bischofswerda 11 : 14 Siege 4 : 2 Punkte.

Bei den am Sonntag in Rammern durchgeführten Kriegsmeißerspieltagen wurden vorstehende Ergebnisse erzielt. Die Spiele der 1. Mannschaften gegeneinander gewannen die Jahnern, ohne einen Punkt abzugeben. Cydia, Witsch, Kamens; verloren ihre Einzel in 3 Sätzen an Leidgraber, Deber, Witsch, und Rieger, Witsch brachten 6 Sätze, um zu gewinnen. Im Doppel gaben Leidgraber-Witsch ebenfalls zwei Sätze an Cydia-Witsch ab. Die 2. von Rammern wurde von der 1. von Jahn ohne einen Satz abgegeben geschlagen. Die 2. Mannschaft von Bischofswerda machte der 1. von Rammern das Leben schwer, wurden

bei 5 Sätzen 6 Sätze gewährt. Josef-Friedrich holten den Ehrenpunkt bei Jahn in 5 Sätzen gegen Rammern. Bei den Spielen der 2. Mannschaften holten Witsch in 5 und Friedrich in 4 Sätzen die Punkte für Bischofswerda. Die anderen Spiele gelangt Rammern ganz knapp.

In aller Eile

Wahl Wien führt in der Fußballmeisterschaft der Ostmark nach dem 3 : 1-Sieg über Amateure Platz überlegen mit 11 : 3 Punkten vor dem Wiener SC mit 9 : 5 Punkten.

In der Deutschen Tischtennismeisterschaft erzielte sich nach dem 3 : 0 Sieg der Wiener SC über den SC Ritzler die folgende Tabellenführung: A: Bruch/Welshen 2 : 0; Dillingerer SC 4 : 2; B: Wiener SC 4 : 0; SC Ritzler 2 : 0.

Deutsche Rhythmikwettbewerbe beteiligten sich an dem Fest in Halle an der Saale. Dabei lagte Rhythiker Röhner (Magdeburg) die 100 Meter Strauß in 1:03,3 zurück. Rhythiker Klippert gebrauchte für 100 Meter Rhythiker 1:11,4.

Schweiz Sanitärer Zirkel Meiler. In Anwesenheit des Gauleiters Doser wurden in Rorschach die Stimmversammlungen von Zirkel zu Ende geführt. Sprunglaufführer wurde Toni Eidgraber (Garmsch-Wartmünchen) mit 229,3 P. (50, 50, 61 Meter), jedoch fiel der Sieg in der Kombination an den Bezirksmeister und Ranglaufführer Helmut Rantfänger (Zürich) mit 264,70 P. Eidgraber belegte den 2. Platz.

Reichsmesse Leipzig vom 3. bis 8. März

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 wird als Gebrauchsgütermesse (Rustermesse) zur üblichen Zeit vom 3. bis 8. März in allen 24 Werkstätten des Zentrums der Reichsmessestadt Leipzig abgehalten werden. Gleichzeitig mit ihr wird die Bugra-Maschinenmesse (Druckermaschinen) im Deutschen Buggerwerbshaus durchgeführt. Die Große Technische Messe und Baumesse auf dem Gelände vor dem Bismarckplatz wird später stattfinden. Ihr Termin wird rechtzeitig veröffentlicht werden. Die Wusermesse wird in diesem Jahre infolge einer Erweiterung erfahren, als sie zahlreiche technische Erzeugnisse, die nähere Beziehungen zu den in der Innenstadt ausstellenden Industrien haben, umfassen wird.

Rundfunk-Zeitung

Mittwoch, 17. Januar

Deutschlandsender

12.00: Weltkonzert. Dage: 12.00: Nachrichten. 12.00: Politisches Kurzgespräch. Anschl.: Ritzlerkonzert. 14.00: Nachrichten. 14.10: Musik. 14.30: Nachrichten. Dage: Der Flamenhagen. Berliner Dialog. 15.00: Zeitpiegel der Jugend. Aus dem Lager der ausländischen Jugend in Weidnersdorf. 16.00: Für unsere Soldaten. 17.00: Nachrichten. 17.10: Musik Unterhaltung. 18.00: Nach dem Tages Arbeit. Musik. Dage: 18.00: Aus dem Zeitgespräch. 19.10: Berichte. 19.15: Politische Beiträge- und Rundfunkschau. Es spricht Hans Frickhöfer. 20.00: Nachrichten. 20.15: Musik. 21.00: Unterhaltungsmusik mit Berken im Felde sender Rhythiker. 22.00: Nachrichten. Anschl.: Berichte. 22.30: Kleine Melodie. 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschl.: Abendkonzert. 24.00: Nachrichten. Anschl.: Rundfunk.

Reichsender Leipzig

12.00: Weltkonzert. Dage: 12.00: Nachrichten. 13.00: Breslau. 14.00: Nachrichten. Anschl.: Musik nach Tisch. 15.30: Von tapferen Frauen. 16.40: Das Leben der Jugend. 16.00: Zwei tolle Stunden - wie gesungen. Dage: 17.00: Nachrichten. 17.10: Rhythiker. 18.10: Musik. Zwischenzeit. 18.00: Deutschlandsender.

Reichsender Breslau

12.00: Weltkonzert. Dage: 12.00: Nachrichten. 14.00: Nachrichten. Musikberichte. Witsch. 14.10: Schallplatten. 14.30: Zeitpiegel der Jugend. 16.00: Für unsere Soldaten. Dage: 17.00: Nachrichten. 18.00: Frauenleben - Frauenstimmen. 19.00: Kleine Abendmusik. 19.30: Bericht und betrachte. 20.00: Nachrichten. 20.15: Deutschland. 22.00: Nachrichten. Anschl.: Schallplatten. 22.45: Deutschlandsender.

Generalkontingente. Agentur an geschäftsgewandten Herrn Hof. v. verg. Off. un. 3. 773. bei. Altag, Dresden H. 1.

21jährig. Mädchen, kinderlieb, perfekt im Kochen, sucht für sofort Stellung evtl. auf Land als Alleinmädchen. Eingebote an Charlotte Trenz, Altra (Sa.), Schloßstraße 25b, bei Rengel

Ich suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen Frau Direktor Opitz Kirchau Sa.

Gebrauchter Grudeofen zu kaufen gesucht. Preisangebots unt. L. 5 an die Offiz. d. Bl.

Guterhaltener Burschen-Anzug u. Ueberzieher zu verkaufen. Adressen bei Bartonick, Reumarkt 11.

Die 3 OSB.-Vereine proben heute 1/9 Uhr vollständig in den Bahnhofs-gaststätten für das Gaststättenfest.

Photo-Jaeger Photostudios / Fotoläden Altagold kauft Juweller altes Silbergeld Resch Bischofswerda, Bautzner Str. 12

Seiden-Plüschmantel mittl. Figur, wie neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Offiz. d. Bl.

150 starke Weidentöpfe sind abzugeben. Angebote erbitte Rittergut Semmichau.

Ein großer, starker Zughund ist zu verkaufen in Nieder-Durtau Nr. 115

Osna Zeitung lebt man auf dem Mond!

Mäntel für sehr starke Frauen führen wir in großer Auswahl! Wir empfehlen diese in marine, marango u. schwarz in den Prolegaten: 29,75 39,50 49,60 56,50 Damenmäntel am Pöppel Bedeutendes Fachgeschäft, Dresden, 13-15 Uhr geschlossen

Erbgericht Schmiedefeld Heute, Dienstag, 1/8 Uhr: Manöverball

Erbgericht Schmölln Großer Sondertanzwunschabend Sonnabend, den 20. Januar: Näheres siehe im Freitag-Blatt

Guterhaltener Kinderwagen Modernisiertes, heißbares Zimmer zu kaufen gesucht. Zu erfragen sofort ges. u. Offiz. unter R. 5 an die Offiz. d. Bl.

Für die innige Anteilnahme an unserem Schmerz und die vielen Beweise treuer Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung beim Heimgange meiner lieben Frau, meiner guten Mutter, und lieben Tochter, unserer Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau Ella Apitz danken wir aus tiefbewegtem Herzen. Besonderen Dank Herrn Betriebsführer und der Gelobtheit der Fa. E. H. Peitzold, die ungerer teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Pfarrer Jäkel für seine Trostworte am Sarge. In stiller Trauer Fritz Apitz Günther Apitz und Hinterbliebenen. Du aber, teure Entschlafene, „Habe Dank“ für all Deine große Liebe. „Auf Wiedersehn!“ Wenn sich die Mutteraugen schließen, ihr treues Herz im Tode bricht, Dann ist das schönste Band zerrissen, denn Mutterliebe ersetzt uns nichts.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 16. Januar

Die unsichtbare Uniform

So wie der Führer in Friedenszeiten unser Heer in eine bessere Zukunft war, so ist er heute auch für uns — soweit wir nicht im grauen Rock kämpfen dürfen — unser oberster Feldherr. Wir tragen eine unsichtbare Uniform.

Dabei sind wir die soldatischen Gelebe vor Augen, damit wir unserer unsichtbaren Uniform keine Schande machen. Kameradschaft, das sei die erste Tugend, die wir in uns aufnehmen wollen. Kameradschaft an jedem Ort, jedem Menschen gegenüber, auf der Straße, im Büro und in der Familie. Haben wir diese Kameradschaft ganz in uns aufgenommen und zum Gelebe unseres Handelns bestimmt, dann haben wir schon das meiste gewonnen.

Daneben aber soll die Ehrfurcht stehen. Die Ehrfurcht vor jeder großen Tat, sei sie aus Güte, aus Kraft oder gar aus Heroismus geboren, wir wollen sie so würdigen, wie sie es verdient. Denn jede Tat, die ein Sieg des Guten und Erbhabenen ist, ist unserer tiefsten Ehrfurcht wert!

Das dritte aber soll unsere freudige Suberficht sein. Nur wer die Sorge zu verlagern versteht, wer sich mit einem ungeduldeten „Dennoch!“ über alles hinwegsetzt, was ihm vielleicht Kummer bereiten könnte, wird schließlich siegen. Starke aus der Suberficht, niemals aber aus abgerundem Zweifel sind die Kämpfer emporgestiegen. Und wir wollen empor an dieses Ziel, das man uns rauben will. So wie der Soldat voll Suberficht in den Kampf geht, so wollen wir zuversichtlich jeden Tag beginnen, bis die Stunde herangekommen ist, in der wir sagen können: Wir haben gesiegt, weil wir niemals aufhörten, in diesen Siegen zu glauben.

Wir sind Soldaten ohne Uniform. In jeder Stunde wollen wir durch unsere Haltung beweisen, daß wir wert sind, unserem Obersten Befehlshaber gehören zu dürfen. Dazu ist es notwendig, daß wir uns selbst erziehen und erziehen. Unsere Waffen sind unsere Hände, wir wollen sie gut zu handhaben wissen. Unsere Front ist jeder Mensch, auf dem wir stehen. Unser Sieg ist der Sieg unserer Soldaten in Uniform, der Sieg der militärischen Kraft und der bürgerlichen Disziplin.

Die Apotheken haben durchgehend von 8 bis 19 Uhr geöffnet. In der Verordnung über die Neuorganisation der Baden-Schluszeit wurde eine weitere Anordnung erlassen, wonach die Apotheken ununterbrochen von 8 bis 19 Uhr geöffnet sind. Am 19 Uhr beginnt der Nachdienst.

Winterrückläufe in Tageszeitungen. Einen bemerkenswerten Hinweis zur Bedeutung von Veröffentlichungen in Tageszeitungen enthält eine Verfügung des Reichsjustizministers Dr. Gurtner. Darin heißt es: Wenn Klasse, oder sonstige Anordnungen des Reichsfinanzministers über den Steuerabzug vom Arbeitslohn, wie es in neuerer Zeit wiederholt geschah, durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden, sind sie für die Finanzbehörden in gleicher Weise verbindlich wie für sonstige Arbeitgeber. Ihre Anwendung ist nicht davon abhängig zu machen, ob die Anordnung für die gesamte Reichsverwaltung im Reichsanzeiger und Befehlungsblatt, oder besonders in der Deutschen Justiz, bekanntgegeben wird. Die entsprechenden Zeitungsauschnitte sind zu den einschlägigen Akten zu nehmen.

Rundschreiben. Auf der Polizeiwache wurden abgegeben: 1 Fahrradpumpe, 1 einzelner Damenhandschuh, 1 einzelner Schlüssel, 1 Perlenkette.

Und wenn die Kartoffeln anfrischen? Kesseln, Möhrchen und Kartoffeln, die angebraten sind, kann man noch verwenden, aber man muß sie vorher aufstauen. Am besten legt man sie in einem frostfreien Raum für einige Stunden in kaltes Wasser. Die Kartoffeln und Möhrchen müssen aber sofort verbraucht werden, da sie nach dem Auftauen sehr schnell faulen.

Schmäh. 16. Jan. Die aus je zwei Buchen und Birken bestehende Baumgruppe am Westhang unseres Pfarrberges wurde unter Naturchutz gestellt, ebenso die gleichfalls dort befindliche Tönberg pflanzt seinen Vorteil rücksichtslos wahrzunehmen.

Junge und die zehntausend Kronen

Von Christoph Walter Dreh

Er war mir ein alter lieber Freund. Ihr Herr Vater, und ein würdevoller Tod hat mich sehr betruht.

Die schwarzeleidete junge Dame, die Graf Tönberg in einem Privatkontor gegenüber, hieß sie. Aber er hätte sich das Anglied nicht so zu Herzen nehmen sollen, fuhr Tönberg fort. Die Kaufleute erleiden allemal Verluste. Gewiß — die Firma hätte sich wohl kaum halten sollen.

Die schönen Augen in dem blassen, schmalen Antlitz blickten in Tönberg vorbei.

Hoffentlich werden Sie von dem Schicksalsschlag wenigstens materiell nicht zu sehr betruht.

Jetzt sah sie ihn an. Wenn alle Gläubiger befriedigt sind, werde ich nichts mehr besitzen.

Ich dachte, daß mindestens ein kleines Kapital für Sie gerettet werden könnte!

Sie öffnete ihr Handtäschchen und zog ein weißes Blatt heraus. Mein Vater muß zuerst die Pflicht gehabt haben, ein Kostentag zu machen.

Der Kaufmann nahm das Papier und las mit halblauter Stimme, was oben stand: „Die meinem Freunde Graf Tönberg geliebten zehntausend Kronen, erbaut meine Tochter Inge, — geliebten zehntausend Kronen“, wiederholte er, mir geliebten! Aber das ist ja — davon müßte ich doch wissen!“ Er rief sich die Stirn. Hier ist auch keine nähere Angabe, nicht einmal ein Datum! Ein Irrtum, mein Fräulein! Doch halt, da fällt mir ein — vor vielen Jahren kam ich mal an der Börse zu kurz. Ihr Vater hatte so viel Geld bei sich, daß er mir ausbessern konnte — aber schon an einem der nächsten Tage hat er das Geld zurückbekommen.

Danach hätte ich also keinen Anspruch?

Leider nein! Haben Sie schon mit jemandem über die Angelegenheit gesprochen?

Mit Justizrat Sörensen.

Und was meinte er?

Er war damit einverstanden, daß ich Sie persönlich aufsuche!

Ich hätte ihm keine andere Auskunft geben können als Ihnen. Die Sache ist längst in Ordnung gebracht. Er wollte das Blatt zerreißen.

Inge Sanders nahm es ihm ab. Justizrat Sörensen wünscht die Rückgabe.

Herr Graf Tönberg will dem verstorbenen Sanders keine zehntausend Kronen schuldig gewesen sein, berichtete Justizrat Sörensen seinem Sohn Doktor Hall. Die Kieberschrift ist so unzulänglich, daß sich ein Prozeß daraufhin kaum aufbauen

ließe, aus 3 Winterlinden, 2 Bergahornen, 8 Nischen und 18 Klagen bestehende Baumgruppe. Im benachbarten Weismsdorf kam die große Linde an der Nordseite des Gutsgaßes des Bauern Ernst Wachler gleichfalls unter Naturchutz.

Bußlau, 16. Jan. Der Gemeinde-Gesamtkostenplan für das Rechnungsjahr 1939/40 sieht eine Einnahme von 97.602,75 RM. und eine Ausgabe von 97.902,75 RM. vor. Der Hebesatz der Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie für die Grundstücke ist auf je 85 v. H. und der Bürgersteuer auf 600 v. H. festgesetzt worden. Die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde erteilt. Die Einzelheiten der Hauptabschnitte des Gesamtkostenplans sind folgende: Allgemeine Verwaltung: Einnahme 1283,04 RM., Ausgabe 26.709,17 RM.; Polizeiverwaltung: Einnahme 430,— RM., Ausgabe 5223,56 RM.; Bauverwaltung: Einnahme 420,— RM., Ausgabe 7740,— RM.; Betriebe und Unternehmungen: Einnahme 556,— RM., Ausgabe 1261,70 RM.; Volkshochschule und Schulen: Einnahme 1989,11 RM., Ausgabe 23.788,— RM.; Kultur- und Gemeindeförderung: Einnahme 8770,— RM., Ausgabe 16.606,30 RM.; Finanzverwaltung: Einnahme 84.224,60 RM., Ausgabe 7014,— Reichsmark.

Bußlau, 16. Jan. Bei der Haupt- und Nachprüfung für Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböden in Buschau erhielten folgende Tiere Dederlaubs und Aburteil: a) Bullen der Bauer Paul Berner und Richard Wempe im Niederdorf sowie bei Arno Lützel, Paul Prose und Paul Dantsch im Oberdorf, ferner bei den Bauern Fritz Heber (nur für seinen Stall) und Oswald Hensel im Niederdorf; b) Eber beim Landwirt Ernst Striger, Oberdorf (nur für eigenen Betrieb), Max Härtig, Kieberschlag (Rausch), Wiesenstraße; c) Ziegenböden bei Max Schulze, Friedrich Günther und August Dieblich im Oberdorf sowie bei Franz Schupp im Niederdorf; d) Schafbock bei Rudolf Hartmann im Oberdorf.

Neukirch (Rausch) und Umgegend

Neukirch, 16. Jan. Das Wachstum unseres Ortes aus vergangenen Zeiten heraus geht deutlich aus den Zahlen, die in den landesamtlichen Nachrichten veröffentlicht worden sind. Bis heute so wurden auch in vergangenen Jahren bereits gewissenhafte Aufzeichnungen über Geburten, Geburten und Sterbefälle gemacht. Vor 150 Jahren zum Beispiel, im Jahre 1789, wurden 108 Kinder geboren, darunter 3 Zwillingpaare. Gestorben wurden 99 Kinder, denn 4 Kinder wurden tot geboren, und zwar wie die Chronik sich ausdrückt, 10 Söhne und 50 Töchterlein. Die Zahl der Geburten betrug 30. Es starben aber 63 Personen, nämlich 3 Ehemänner, 6 Weiber, 7 Witwen, 9 Mütter, 1 unehelich geborenes Kind, 3 Jungfrauen, 3 Jungferlein und 28 Kinder. Von letzteren wiederum 8 Söhnelein und 20 Töchterlein. Auffallend an diesen Zahlen ist die große Kindersterblichkeit, sie beträgt fast die Hälfte der überhaupt im Orte Verstorbenen. Abgesehen davon, daß die Kindersterblichkeit früher allgemein viel größer gewesen ist als heute, dürfte dies seinen Grund viel in den Folgen des Krieges gehabt haben, von dem auch unsere Heimat schwer betroffen worden ist.

Steinigwalddorf, 16. Jan. Vor 150 Jahren, in dem mit Gott zu Ende gebrachten 1789en Jahre, starben in Steinigwalddorf 14 Einwohner, nämlich 4 Witwen, 1 Ehefrau, 1 Jungfrau und 8 Kinder, und zwar 4 Knaben und 4 Mädchen. Von den verstorbenen 4 Witwen hatte eine ein Alter von fast 81 Jahren erreicht, was in den Aufzeichnungen aus jenem Jahre besonders hervorgehoben wird. Demgegenüber wurden geboren 36 Kinder, nämlich 11 Knaben und 15 Mädchen. Unter den Geborenen befanden sich zwei Zwillingpaare. Es wäre sehr reich, diese Zahlen mit denen von heute zu vergleichen, um die Entwicklung zu erkennen, die unser Ort auch auf diesem

Weg genommen hat. — Vor 150 Jahren gehörte Weissa noch mit zu Steinigwalddorf, wie es kürzlich ja auch heute noch der Fall ist. Dabei erschienen die landesamtlichen Nachrichten von Weissa — oder „Weissa“, wie man damals noch schrieb — mit unter denen von Steinigwalddorf. Aus den Kirchenbüchern vom Jahre 1789 geht hervor, daß in Weissa im ganzen Jahre 15 Kinder geboren wurden, nämlich 8 Knaben und 7 Mädchen. Eingetragene starben in derselben Zeit 13 Personen, nämlich 1 Witwer, 4 Witwen, 1 Ehemann, 2 Jungfrauen, 1 Jungferlein und 4 Kinder, darunter 2 Knaben und 2 Mädchen. Die Geburtenzahl überwiegt die Sterblichkeitszahl also nur um ein geringes, wie denn überhaupt die Zahlen sehr klein sind im Verhältnis zu denen von heute. Vor 150 Jahren war Weissa eben noch ein ganz bescheidenes Dörfchen, das erst in den späteren Jahrzehnten sich entwickelt hat.

Witten, 16. Jan. Der Winterpostbetrieb an unseren tiefverschneiten Waldhängen war in den letzten Wochen recht reger. Leider ist es hierbei jedoch auch zu zahlreichen Unfällen, insbesondere Weindrücken, gekommen, so daß die Verletzten teils abtransportiert werden mußten. — Wie gefährlich es aber auch ist, wenn die Streubpflicht nicht genügend beachtet wird, beweisen einige Fälle, wo Personen zu Fall kamen und schweren Schaden nahmen, so daß sich Überführungen in das Krankenhaus nötig machten.

Witten, 16. Jan. Die Kriegskameradschaft 1870 im R.E.-Reichsriegerbund hielt am Sonntag im Saale des Goldenen Engel ihren gutbesuchten Jahreshaupttag ab. Nach begrüßenden Worten gedachte der Vereinsführer O. B. Seibel der 56 Kameradschaften, die wiederum im Dienste für Volk und Vaterland ihr Bestes zu geben bereit sind und sich unter den Waffen befinden. Aus der Mitgliederbewegung ging hervor, daß im letzten Jahre abermals 24 Neuzugänge erfolgten, denen nur 8 Abgänge, die vorwiegend durch Tod entstanden, gegenüberstehen. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Schriftwartes Fischer war zu ersehen, welche umfangreiche Arbeit zu leisten war und in welcher Weise man diese soldatische Kameradschaft pflegte. Auch die Kassenverhältnisse nahmen eine gesunde Aufwärtsentwicklung, wie Kam. Max Muzze berichten konnte. Der Schlußbericht des Kam. Fritz Pictsch wies auch für 1939 eine rege Beteiligung aus. Die Pflichtübungen wurden reiflich erfüllt und einige silberne und bronzenene Ehrennadeln konnten im Jahresverlauf an die Bestkämpfer ausgeteilt werden. Als Kameradschaftsbesitzer berichtete noch Kam. Bahn über seine Arbeit und teilte mit, daß dem Rhythmerbund ein ansehnlicher Betrag für den weiteren Ausbau der Kameradschafts-, Erholungs- und Waisenhäuser übermittelt werden konnte. Bei dem Wettkampfschießen am den Weinhardt-Böschung konnte die Kameradschaft den 3. Platz im Kreisgebiet erringen und damit die guten Schießleistungen unter Beweis stellen. Von dem traditionellen Kameradschaftsabend wurde wegen der Kriegslage Abstand genommen und ein solcher auf einen späteren geeigneten Zeitpunkt verschoben.

Witten, 16. Jan. Der hiesige Gesangverein hielt in seinem Vereinslokal die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den Schriftwart Rudolf Sorch erstattete, konnte eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung entnommen werden. Acht Neuanmeldungen fanden nur 3 Abgänge gegenüber, so daß der Verein wieder über 100 Mitglieder zählt. Auch der Durchschnittsbefuch in den Übungsstunden stieg trotz der zahlreich eingesetzten Sangeskameraden wieder auf rund 30 Besucher, so daß die von dem Gesangverein zu leistende Kulturarbeit eine Belebung erfahren konnte. Aus den vom Kassenwart Alwin Schulte vorgetragenen Kassenbericht konnte ferner eine wesentliche Besserung der Kassenlage entnommen werden. In diesem Jahre kann nun der Gesangverein auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Ernst der Zeit entsprechend soll jedoch von einer festlichen Begehung dieses Jubiläums Abstand genommen und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Auch von einem Wintervergügen wurde aus diesem Grunde abgesehen. An die 18 zur Wehmacht eingesetzten Sangeskameraden wurden Feldpostbündchen verandt, um so der Verbundenheit des Vereins mit seinen Mitgliedern sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Am Schluß der Versammlung dankte der Vereinsführer Richard Kunath insbesondere dem Chorleiter und Kantor Richard Seibert für seine unermüdete Arbeit im Dienste des deutschen Liedes und auch Direktor Franz gab seiner Freude Ausdruck, daß es dem neuen Vereinsführer gelungen sei, nach den letzten Krisenjahren denselben wieder

berga im Klub zehntausend Kronen.“ So kam ich auf den Spielklub.

Herr Tönberg wird doch nicht gutwillig das Geld herausgegeben haben.

Ich eröffnete ihm in einem kurzen erbauenden Zwiegespräch, daß er die Unwahrscheinlichkeit hätte, als er Ihnen erklärte, er hätte die zehntausend Kronen vor Jahren an der Börse geliehen. Als er leugnen wollte, stellte ich ihm vor die Wahl, entweder die Summe sofort zurückzurufen, oder er müsse es sich gefallen lassen, daß ich der Gesellschaft die Geschichte von der rätselhaften Aufzeichnung des verstorbenen Herrn Sanders erzähle. Das war alles, was ich für Sie getan habe.

„Alles?“ sagte sie. Zum ersten Male sah er Inge Sanders lächeln. Sie reichte ihm mit innigem Druck die Hand, und er hielt sie fest, länger als sonst unter flüchtigen Bekanntschaften üblich. Sie hatten den Weg zueinander gefunden.

Waler auf Rdz.-Fahrt Eine Ausstellung im Sächsischen Kunstverein

Im Sommer 1937 hat die Gewaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront zum erstenmal den Gedanken entwickelt, einer Anzahl von Malern durch mehrtägige Rdz.-Fahrten ein unbeschwertes und nachhaltiges Erleben der deutschen Landschaft zu vermitteln und ihnen zu neuen, naturnahen Schaffens Anregungen zu geben. Damals wurden 32 Künstler auf Walfahrt geschickt, im folgenden Jahre waren es 14 und im vergangenen Sommer 27 Schaffende, die mit Aquarell, Pinsel und Palette in die schönsten Gegenden Deutschlands hinausjagten, um durch ihre Kunst das Wesen der Landschaft in ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen einzufangen. Die Ausbeute des letzten Jahres ist nunmehr in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins zu einer Ausstellung vereint worden, die mit einer kleinen Feier eröffnet wurde. Erfreulicherweise sind unter den Ausstellern nicht nur Dresdener Künstler, sondern auch eine ganze Anzahl aus anderen Städten unseres Landes vertreten, so daß der Besucher einen aufschlußreichen Einblick in sächsisches Kunstschaffen überhaupt erhält. Neben Bildern von bekannter Dresdener Maler wie Erich Lindenau, Erich Fraack, Otto Westphal, Fritz Winkler und Peter Böttcher findet er Werke von Alfred Tröger (Werbau), G. R. Heinecke und Rudolf Barnewitz (Bautzen), Karl Barnewitz und Ernst Grünwald (Leipzig), Hans Rotte (Pirna) und Kurt Globig (Großschönau). Bei dem jahresmäßigen Umfang der Ausstellung ist es nicht verwunderlich, daß ein beträchtlicher Teil der Werke, Aquarelle, Zeichnungen und graphischen Blätter nicht an Ort und Stelle, sondern erst nachträglich im Atelier vollendet wurde. Trotzdem zeugen alle von tiefer Einfühlung in die Landschaft und von dem Bestreben, die Natur nicht nur zu schildern, sondern ihren Sinn durch die Darstellung auszubringen. So weist die Schau, deren Thema sich von der See bis zum Alpen spant, bei aller Verschiedenheit der künstlerischen Temperamente eine gewisse Einheitlichkeit auf, die dem christlichen Bemühen der sächsischen Künstler um ihre schöpferische Aufgabe das beste Zeugnis ausstellt. Klaus Paul

„Darf ich mir die Beilen noch einmal ansehen?“ Während Hall Schrift und Papier sorgfältig prüfte, glaubte er eine weiche Stimme zu hören.

Tönberg galt als vermögend. Man wußte, daß er Mitglied eines Klubs war, in dem gespielt wurde. Der verstorbene Sanders, den er dort eingeführt hatte, war schon nach dem zweiten Besuch fortgegangen. Heute befand sich unter den von Mitgliedern des Klubs eingeführten Gästen Dr. Hall. Tönberg kannte ihn nicht. Man spielte an gemeinsamer Tafel, es wurde reichlich getrunken. Dann verabschiedete man sich, als müsse es so sein, an bereitstehenden Spieltischen.

Doktor Hall hatte sich in der Nähe Tönbergs niedergelassen, der, je mehr er gewann, um so mehr wagte.

„Ich sag's ja immer: Die längste Weststraße muß einmal ein Ende nehmen!“ rief er übermütig.

„Heute scheint mir einer der Aufwindenden Glück zu bringen!“ „Vielleicht bin ich's!“ sagte Hall.

„Warum sind Sie nicht schon früher in unserem Kreise erschienen?“ „Vielleicht war ich schon einmal hier, und Sie haben mich nur nicht bemerkt.“

Tönberg strich wieder ein Häufchen Banknoten ein. „Ich entfenne mich nicht“, erwiderte er zerstreut. „Wann sollte denn das gewesen sein?“

„Am Siebenten vorigen Monats!“

„Am Siebenten —?“ Eine böse Jaht!“

„Ja, ich habe es sogar schriftlich, daß es der Siebente war!“ Tönberg hatte eine neue Karte genommen. „Notieren Sie sich immer so etwas?“

„Herr Sanders hat es sich notiert!“

„Sanders —?“ Ein mißtrauischer Blick flog zu Hall hinüber. „Wollen Sie sich überzeugen?“ Hall stand auf, trat dicht an Tönberg heran und hielt ihm ein kleines Notizbuch, das er aus der Tasche gezogen hatte, vor die Augen. „Sehen Sie hier das genaue Datum. Sie können auch lesen, was dahintersteht!“

Olaf Tönberg erblickte.

Danken Sie mir nicht zu viel, gnädiges Fräulein“, sagte Doktor Hall, nachdem er Inge Sanders zehntausend Kronen eingehändigt hatte. „Sie fanden glücklicherweise das Notizbuch Ihres Herrn Vaters, in dem er aufgeschrieben hatte: „An Tön-

auf eine gesunde Grundlage und damit weitere stetige Auf-
wärtentwicklung zu bringen.

Wittgen, 16. Jan. Hausgefallen. Am Donnerstag, 18.
Januar, 20 Uhr, findet eine Zusammenkunft im Gasthaus
„Knecht“ statt. An diesem Abend ist die Kreisfachschafts-
wahlen zu erwarten, weshalb vollständiges Erscheinen unbedingt
erwartet wird.

Wittgen, 16. Jan. Zu einem Verkehrsunfall kam es an der
Einmündung der Straße von Redewitz, als ein Lastzug von
Jodan kommend, in die Straße nach Baun zu einbog. Ein
aus Göda kommender Personkraftwagenfahrer konnte sein
Fahrzeug infolge der Glätte nicht rechtzeitig zum Halten bring-
en, kam ins Schleudern und stieß mit der hinteren linken
Stoßstange auf das hintere linke Lastkraftwagenrad an
und blieb am Eisensaum des Grundstückes von Weidner hängen.
Es entstand nur leichter Sachschaden und beide Fahrzeuge
konnten bald darauf ihren Weg fortsetzen.

Kleinwelle, 16. Januar. Gefährlicher kindlicher Verkehrsunfall.
Am Sonnabendnachmittag ereignete sich auf der Hoyerstraße
Straßen ein Unfall, der fast ein Menschenopfer gefodert hätte. Die
7 Jahre alte Erna L. hatte sich an einen Pferdewagen ange-
hängt und wollte bei einem Grundstück in den Weg einbiegen.
Sie machte sich von dem Pferdewagen los und überquerte die
Landstraße, ohne sich zu vergewissern, ob die Straße frei ist. In
dem Augenblick, als sie hinter dem Pferdewagen vorkam, kam
aus Richtung Göda ein Personkraftwagen. Das Kind wurde
von den Vorderrädern des Wagens erfasst und kam unter
das Auto zu liegen. Infolge der Glätte war es dem Fahrer
natürlich vollkommen unmöglich, sofort den Wagen zum Halten
zu bringen. Das Kind wurde in seiner Stellung unter dem
Wagen mehrere Meter mit fortgeschleift, bis der Wagen im
Straßengraben im Schnee stecken blieb. Der nicht wenig er-
schrockene Autofahrer befreite zusammen mit anderen Passanten,
sowie das Kind aus seiner Lage. Es wurde schwerverletzt ins
Krankenhaus eingeliefert.

os. Baun, 15. Januar. Zunahme der Einwohnerzahl.
Ueber die Jahresarbeit der Stadtverwaltung berichtete Bürger-
meister Dr. Förster in der ersten Sitzung der Ratsherren im
neuen Jahre. Die durch den Krieg bedingten Veränderungen in
den Abteilungen der Stadtverwaltung wurden reibungslos
durchgeführt, insbesondere auch die Errichtung eines Wirt-
schafts- und Ernährungsamtes. Der Haushaltsplan konnte aus-
gezeichnet abgeschlossen werden. Die Steuererlöse nahmen
erfreulich stark zu. Die Einlagen der Sparkasse stiegen dem
Vorjahre gegenüber auf knapp 20 Millionen Mark. Die Ein-
lagen übertrafen dabei die Auszahlungen um 1.779.000 Mark.
Auch der Umsatz der Girokasse stieg an. Umfangreiche Erneue-
rungsarbeiten wurden vom Hochbauamt durchgeführt, u. a. am
Rathaus und am Stadthaus. Im Südosten der Stadt wurden
136 Volkshäuser neu erbaut, von denen bereits 105 bezogen
werden konnten und die übrigen fast fertiggestellt sind. Zu Be-
ginn des Jahres 1940 zählte Baun 41.986 Einwohner, das
sind 369 mehr als zu Jahresbeginn.

Aus dem Meißner Hochland

Schmiedefeld, 16. Jan. Radfahrverein. Einen öffentlichen
Radfahrball veranstaltete der Radfahrverein „Adler“. Er war
deshalb besonders festlich, weil die Soldaten der Wehrmacht,
die hier im Quartier liegen, zahlreich an dem Abend teilnah-
men. In herzlichen Worten begrüßte sie der Vereinsführer Hg.
Erich Herzog. Er gedachte auch unserer Brüder an der
Front. — Bald herrschte frohe Stimmung im Saal. Unter
Leitung von Walter Heller zeigten die Reigenführer auf dem
Parkett ihre schwierige Kunst, die reiche Beifall erntete. Es
war erfrischend, was für wagballige Gruppen gefahren wurden.
Lange wird der öffentliche Radfahrball in Erinnerung
bleiben, an dem manch' frohes Soldatenlied erklang.

Neustadt (Sachsen), 16. Jan. Verkehrsunfall. Am 13. Januar,
gegen 16 Uhr, ereignete sich auf der Staatsstraße nach Berthels-
dorf ein Verkehrsunfall. Bei einem in Richtung Neustadt fahrenden
Kraftwagen kam eine Rüdgersdorfer Einwohnerin beim Weg-
gehen zum Sturz und fiel zwischen Anhänger und Person-
wagen, wobei sie sich Verletzungen zuzog. Sie wurde von dem
verbetenrufenen Arzt ins hiesige Krankenhaus gebracht. Die
Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Menschen sollten sich zusammengenben,
Die einander stärken und beleben,
Die einander ihre Schwächen nehmen,
Niemand Menschen, die einander lähmen.
Frida Schanz

Vater Meist und seine Buben

Roman von Rudolf Utsch

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und zu Hause bei Tisch war man jetzt wieder gesprächig.
Die Bäbel konnte sich nicht genug darüber wundern, wieviel
sich die beiden, Vater und Sohn, zu erzählen hatten. Sie blau-
berten immer munter drauflos. Und dem Karl ging der Ge-
sprächsstoff nicht aus, der hatte viel erlebt in den Jahren.

Nur wenn das Gespräch auf den Peter kam, wurden ur-
plötzlich beide still und schweigsam, und die Sorge beschattete
ihre Mienen.

Ja, der Peter!

Wo war er? — Lebte er noch? —

Das Schicksal des Buben war das einzige, was an ihrer
guten Laune fraß und ihnen das Herz beschwerte. Sonst wäre
über der Villa ein Himmel ohne Wolken gewesen.

Karl war ein lieber und freundlicher Mensch geworden.
„Net'n bisschen hochgehoben“, behauptete die Bäbel, „der ist so,
als ob er gar net Hauptmann gewest wär“ — noch genau so wie
früher ist hä ...

Er ging der Bäbel zur Hand, wo sich nur Gelegenheit bot.
Mit begleitete er sogar das alte Weibchen beim Einkauf, trug
ihre den Korb, wenn er schwer war. Die Bäbel wurde noch
stolz in ihren alten Tagen wie eine junge Mutter, wenn der
schneidige und fische Jungmann neben ihr herschritt.

Auch die Bäbel lebte neu auf, sie wurde auf einmal heiter
und guter Dinge. Sie war eine von der zähen, urgefunnen
und unverwundlichen Siegerländer Garbe, die der Hammer Ar-
beit hart geschmeidet hat wie den besten Stahl. So ein Weib-
lein spielte sich mit ihren heftig Jahren, die ihm auf den Hut-
lein drückten. „Mer können noch'n Walzer linksdrom, wenn's
dross ankömmt! Und die jungen Herdypchen von heute schaff
sch noch zehnmal über'n Saufen ...“ Das waren so Redens-
arten, die sie oft gebrauchte.

Sie wurden unzertrennlich, der Vater und der Sohn, Ra-
mentaden waren sie, von denen der eine im Wirtschaftsleben der
Heimat gekämpft, der andere auf den Schlachtfeldern des gro-
ßen Krieges. Von den Menschen hielten sie sich fern — sie
waren freundlich und höflich zu jedermann, doch darüber hin-
aus ging es nicht. Sie waren sich selbst genug geworden, die
beiden.

Doch auf den vielen Spaziergängen, die sie zusammen un-
ternahmen, wurde in dem Alten noch oft das Blut des Unter-
nehmens lebendig. Einmal stiegen sie über einen heißen Pfad
den Berg hinauf, und als sie ausruhten auf halbem Wege,
meinte der Vater lächelnd:

Die wichtigen Aufgaben des Bezirkswirtschaftsamtes

Ein Querschnitt durch die vielfältige und verantwortungsvolle Arbeit

In einem sehr ausführlichen Aufsatz im Organ der Wirt-
schaftskammer Sachsen „Die sächsische Wirtschaft“ (Heft 2 des
neuen Jahrganges) erläutert Regierungsrat Dr. Werner Rich-
ter die vielfältigen, für die Kriegswirtschaft höchst bedeutsamen
Aufgaben des Bezirkswirtschaftsamtes IV, das unter der Leitung
von Staatsminister Georg Denl für die rasche und reibungs-
lose Durchführung aller wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungs-
maßnahmen im Bezirkswirtschaftsamt IV — Sachsen sowie Teil-
bezirke der Wirtschaftskammer von Berlin-Brandenburg, Gör-
lich, Mitteltele und Thüringen umfassend — sorgt.

Die drei großen Aufgaben sind: 1. Die Erzeugung, Erzeugungs-
sicherung, Verbrauchsregelung und schließlich Erfassung und
Bewertung von Rohstoffen.

Der Schwerpunkt der ersten Aufgabengruppe liegt in der
Sicherstellung der für die Kriegswirtschaft unentbehrlichen Pro-
duktionsfaktoren der Industrie, der Betriebe des Handwerks, des
Gandels, der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen.
Diese Aufgabe unterteilt sich einerseits in die Erzeugungspla-
nung und andererseits in die eigentliche Erzeugungssicherung.

Im Rahmen der Erzeugungsplanung sind die in
Kaufkraft genommenen Produktionsaufgaben bei den in Er-
zeugungsprogrammen vorgesehenen Betrieben unterzubringen.
Die Sicherung der Durchführung solcher Produktionsaufgaben
beinhaltet die Überwachung der in Frage kommenden Betriebe in
wehrtwirtschaftlicher Betreuung. Die Kriegsvorbereitungsarbeiten
sind in dem Artikel u. a. weiter, zwingen zur Beschränkung
des kriegswirtschaftlich nicht unbedingt notwendigen Bedarfs auf
das äußerste. In besonders rohstoffabhängigen Wirtschaftszwei-
gen sind daher Betriebseinsparungen unternehmlich. Hierbei
hat sich das Bezirkswirtschaftsamt im Einvernehmen mit den
ihm unterstellten Bezirksausgleichsstellen, die die Ueberbrückung
der Deckungsdefizite haben, sowie nach Abstimmung mit den
Kammern, den Dienststellen der Partei und der DAF, einschärfen
betrieben, damit die Interessen der wehrtwirtschaftlich betreu-
ten Betriebe und die Erfordernisse der wehrtwirtschaftlichen
Betreuung gewahrt bleiben. Da gerade im Wehrtkreis IV Ballungs-
gebiete einseitiger Industrieausrichtung mit
starker Rohstoffabhängigkeit vorhanden sind, hat diese Aufgabe
des Bezirkswirtschaftsamtes für die anschließende Erzeugungspla-
nung größte Bedeutung.

Es sei an dieser Stelle nochmals nachdrücklich betont, daß die
Übernahme eines Betriebs in wehrtwirtschaftliche Betreuung
kein Anrecht auf Zuteilung von Rohstoffen oder Rohstoffen gibt,
wie auch die Ausschüttung von Dringlichkeitsbescheinigungen.
Ziel der Erzeugungssicherung ist es, die Lei-
stungsfähigkeit der wehrtwirtschaftlich wichtigen Betriebe zu er-
halten, wozu die Sicherung ihres Bedarfs an Arbeitskräften
gehört.

Die Mitwirkung des Bezirkswirtschaftsamtes bei der Durch-
führung der Bewirtschaftung der Rohstoffe und Halbwaren ist
bisher auf eine beratende oder vermittelnde Tätigkeit zur Ver-
meidung von Härten beschränkt geblieben. Von lebenswichtiger
Bedeutung für die gewerbliche Wirtschaft und die übrigen Ver-
brauchergruppen ist die Sicherstellung der Energie- und Rohlen-
versorgung. Außerdem liegt dem Bezirkswirtschaftsamt die
Sicherstellung der Rohlenversorgung des Hausstands ob, die im
Wege der Herstellung von Hausbrandkohlensteinen in Zusam-
menarbeit mit den Wirtschaftsämtern durchgeführt wird.

Ein großer Aufgabenbereich ist die transportfähige
Sicherung der wehrtwirtschaftlich betreuenden Betriebe und insbeson-
dere der gesamten Rohlenversorgung. Kraftfahrzeuge dürfen nicht
oder beschränkt gescherte Betriebe werden an die Kohlenbereit-
stellung des Kohlenverkehrsamtes angeschlossen. Ebenso ist
das Bezirkswirtschaftsamt allein zuständig für die Pferdebrenn-
stellung der W. und S.-Betriebe.

Im Rahmen der Erzeugungssicherung nehmen die Bauwirt-
schaft und das Handwerk eine Sonderstellung ein. Die Ausrich-
tung der Bauwirtschaft auf die Kriegswirtschaft ist dem General-
bevollmächtigten für die Regelung der Bauwirt-
schaft übertragen. Von dem Generalbevollmächtigten werden
dem Bezirkswirtschaftsamt die zu sichernden wehrtwirtschaftlichen Bau-
vorhaben mit Kennzeichnung ihrer Dringlichkeit mitgeteilt. Die
Sicherung wird im Einzelfall in der oben bereits angeführten
Weise vorgenommen. Die große Zahl von 150.000 Handwerks-
betrieben im Bezirk des Wehrt. IV ihre Eigenart und ihre Be-
deutung für den Zivilbedarf rechtfertigen eine Sonderbehand-
lung des Handwerks. So ist ein Netz handwerklicher Kraft-
fahrzeugreparaturwerkstätten hergekehrt.

Die zweite Aufgabengruppe umfaßt die Verbrauchs-
regelung von Mineralien, von Kautschukerzeugnissen und
Transportabändern, von Spinnstoffwaren, von Schuwaren und
Befohlmaterial sowie von Seifen- und Kosmetikwaren und von Wasch-
mitteln. Das Hauptgeschäft der Zusammenarbeit mit unteren
Dienststellen liegt dabei bei den Wirtschaftsämtern der Land-
und Stadtkreise.

Die Regelung des Spinnstoffwarenver-
brauchs erstreckt sich auf die Gebiete der Reichsleiterkarte und
der Besatzkarte für ländliche Gebiete. Bei der Ver-
brauchsregelung für Schuwaren und Befohlmateri-
al werden den Wirtschaftsämtern gleichfalls Kontingente für
Federstücke und Gummiüberzüge zugewiesen, deren Verwen-
dung aber nicht wird, wie auch die Einholung der den Schuh-
machern zugeleiteten Kontingente für Befohlmaterial überbrückt
werden muß. Die Regelung des Verbrauchs von Seifen-
erzeugnissen und von Waschmitteln ist durch die Erteilung
von Seifenbescheinigungen und durch die Ueberprüfung der Be-
zugsberechtigten aus der Reichsleiterkarte der Besatzkarte
zu überbrücken.

Das dritte Aufgabengebiet, die Erfassung und Bewertung
von Rohmaterial, hat besondere Bedeutung, weil
es gilt, aus Rohmaterial, Schrott, Lumpen, Altpapier und Kno-
chen wieder kriegswichtige Rohstoffe zu schaffen. Die in den
Haushaltungen, sowie bei kleinen und größeren gewerblichen
Anfallstellen vorhandenen Rohmaterialien müssen erfasst und für
die Weiterverwertung mobilisiert werden. Der Grundgedanke
der Erfassung ist die systematische Erfassung der Rohmaterialien
in Ortsgruppenbereichen entsprechend den von den Kreisbeauftragten
für Rohmaterialerfassung als Sammler bei den Wirt-
schaftsämtern auf die Sammler verteilt werden.

Diese gebräugte Ueberbrückung läßt erkennen, daß diese Aufgaben
nur in enger Verbindung und mit tätiger Mitwirkung der Dienst-
stellen der Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft, insbeson-
dere der Industrie- und Handelskammern, der Handwerks-
kammer, sowie der Wirtschaftsämtern gelöst werden können.
Die Schwierigkeit der Aufgabe wird, so schließt Dr. Richter, immer
in der Herbeiführung eines wohlüberwogenen Interessen-
ausgleiches zwischen den Kriegsnöthwendigkeiten und den Be-
dürfnissen der gewerblichen Wirtschaft liegen, wobei im Hinblick
auf die Exportbedeutung der Industriewirtschaft im Wehrt-
kreis IV

größtes Gewicht auf die Erhaltung der Exportmöglichkeiten
zu legen ist. Richtschnur muß dabei sein, daß in jedem Falle die
Erfüllung der Kriegsvorbereitungsaufgaben voranzutreiben hat.
So wird sich der Frontabschnitt IV auf dem wirtschaftlichen
Kriegsschauplatz für die Erringung des Sieges voll und ganz
einsetzen.

ber Alte bitter, denn er konnte die Konzerne nicht leiden. Man
förbert jetzt täglich zwölftausend Tonnen Erz. Den Schacht
hat man jetzt auf eishundert ...

An Gesprächsstoff fehlte es nie auf den Spaziergängen.
„Die kommt es eigentlich, Vater“, fragte der Sohn einmal.
„Daß wir alle ohne den Wald kaum leben können? Ja, habe in
der Fremde wenigstens nichts so schwer vermisst als unsern
Wald.“

„Ja, mein Junge, die Liebe zum Wald ist uns in den
Knochen drin, das ist ein Erb. Unsere Vorfahren verbrachten
den größten Teil ihres Lebens im Walde, all ihr Sinnen und
Denken war mit dem Wald verbunden. Selbst das Vieh trieben
sie noch in die Berge, es mußte weiden im Gebüsch und unter
Bäumen. Die Alten hockten in ihren Schürköchern, zwischen
Gaubergsfeuern, Meilern, kleinen Hütten und Schindeln. Es
waren mannshohe Hütten aus Wehm, die zahlreich hier in den
Bergen standen. Die hundert Schindeln können man ja
nicht alle zählen. Viele hundert Jahre vor unserer Zeitrechnung
hüteten schon die Kelten hier. Siehst du die Wiesen dort in den
Schluchten? Vater Meist zeigt mit der Hand auf die Wiesen-
plätze, die vom Wald umrandet, von der Höhe ausfallen wie
grüne Flecke. „Diese Wiesen sind durch letzte Schlachten-
gen entstanden — tief unter dem Regen liegen die Schlachten ...
Ja, es ist kein Wunder, daß wir das Eisen lieben und den
Wald ...“

Von jedem Ort seiner Heimat wollte der alte Meist zu er-
zählen. Jeder Wald und Gaubergsberg, jede Grube und Halde
hatte bei ihm eine Geschichte. Und wenn er über verlassene
Gaiden sprach, so war sein Gesicht voll Trauer. Ihn empfanden
die gerallenen Bekehrhäuser, die neben Stolengräbern
trauerten.

„Junge, hier beschäftigte dein Großvater noch fünfzig Berg-
leute. Hier stand das Bekehrhaus, drüben waren die Hütten.
Ein seiner Betrieb war das — kann ich sagen. Ja, gewöhnlich
war ein solcher Betrieb — nicht so voll Dast und Drang wie
die Bekehr von heute. Der Herr stand mit seinen Arbeitern
auf du und du. Am Monatslohn wurde eine Feierlichkeit
eingelebt. Man blühte zufrieden auf die geleistete Arbeit zurück,
lichte im Bekehrhaus Erben mit Speck und leerte auch ein Fass
Bier. Kam ein Bergmann in Not, so klopfte er bei seinem
Arbeitgeber an und sagte: „Du, ich habe dich gebett. Nun
steige, daß ich dir was wert bin.“ ...“

Düster blühte der Meist über die Halde, auf der das Wood
sich den Boden eringen wollte, auf der einige krumme Wärm-
ken standen, so klaglich und erbärmlich, als ob sie über das frei-
ne Quartier jammernten. Auf dunkelblauem Schiefer lag noch
ein verrosteter Grubenfund, wie eine vergriffene Leiche. Seimlich
glüdete das Wasser, das aus dem Stollen sprang.

Auf einem solcher Spaziergänge sahen sie aus der Ferne
einen Mann auf dem Felde adern, dessen rote Weste in der
Sonne blinkte. Der Mann ging gemächlich hinter dem Hügel
her, den zwei prächtige Ochsen zogen.

Vater und Sohn betrachteten lange das friedliche Bild.
„Mein Onkel, Vater!“
„Ja, dein Onkel!“ Vater Meist lächelte wehmütig.
„Ist er wirklich so reich, Vater, wie man sich's erzählt?“
(Fortsetzung folgt)

„Wenn man aber irgendeinen Artikel hätte, der sich aus
dem Holz herstellen ließe! Solche Niederwälder gibt's in
Deutschland nicht mehr ...“

Er war noch immer am Gräbchen, der Alte. —
Sie kamen an einer großen Grube vorbei, in deren Schacht-
türmen die Seilscheiben still kreisten und jagten. Der dünne
Faden, der zwischen Turm und Maschinenhaus schwanke, ließ
fast tausend Vergleute in den Leib der Erde und riß sie auch
wieder heraus. „Sie gehört jetzt ganz dem Konzern“, meinte

Bei Müller's liegt der
Fall jetzt klar. Nicht,
daß Herr Müller seine Arbeits-
angelegenheiten weniger schuldig
macht als sonst, nein — nur
Frau Müller hat jetzt eine neue
und praktischere Methode, die
Sachen zu säubern. Sie nimmt
jetzt, wie es so viele Hausfrauen-
frauen tun, IMI. — Das IMI leistet, muß man selbst ein-
mal an Karl's Versuchungen Sachen ausprobieren.

Bei Müller's liegt der
Fall jetzt klar. Nicht,
daß Herr Müller seine Arbeits-
angelegenheiten weniger schuldig
macht als sonst, nein — nur
Frau Müller hat jetzt eine neue
und praktischere Methode, die
Sachen zu säubern. Sie nimmt
jetzt, wie es so viele Hausfrauen-
frauen tun, IMI. — Das IMI leistet, muß man selbst ein-
mal an Karl's Versuchungen Sachen ausprobieren.